Gehorchet im Herrn!

Anleitung
zur
Gewissenserforschung für Kinder
über das vierte h. Gebot Gottes.

Tägliches Handbüchlein
für
die katholische Jugend,
mit Gebeten für die Jugend zu St. Maria, St. Joseph, zu dem h. Schutzengel, zu St. Aloysius, St. Stanislaus, Litaneien zu Ehren des göttlichen Kindes Jesu, zu St. Aloysius von Gonzaga, St. Stanislaus Kostka, geistlichen Liedern ꝛc., sowie mit einer Lebensschilderung des gottseligen Jünglings Joannes Berchmans, eines Vorbildes der Jugend,

herausgegeben
von
einem katholischen Priester,
Verfasser des „St. Joseph-Büchleins, Eucharistia, Miserere mei Deus, Educate" ꝛc.

Mit bischöflicher Approbation.

Regensburg, 1867.
Verlag von Alfred Coppenrath
(vorm. Montag & Weiß'sche Buchhandlung).

„Kinder, gehorchet eueren Eltern im Herrn! Denn das ist recht."

Ephes. Cap. 6, Vs. 1.

Gehorchet im Herrn!

„Alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen, und hüte dich, je in eine Sünde zu willigen, und die Gebote des Herrn unseres Gottes außer Acht zu lassen!“

Tobias, Cap. 4, Vs 6.

„Wer Vater oder Mutter mehr liebet, als Mich, ist Meiner nicht werth!“ Jesus Christus bei Matth. 10, 37.

„Dann werden die Kinder an Gott einen gnädigen Vater haben, wenn sie ihre Pflichten gegen die Eltern erfüllen.“

St Ambrosius.

„Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend!“

Ecclesiastes, Cap. 12, Vs 1.

Das Leben ist kein Traum,
Das Leben ist kein Spiel,
Hat für das Spiel nicht Raum,
Gebeut ein ernstes Ziel.

Der Vorsicht Schirm und Hort
Geleitet, treu und fest,
Zum Ziele Jeden fort,
Der nur sich führen läßt.

Doch ist der Weg nicht breit,
Gar einsam auch, und still,
Und führt zur Seligkeit
Nur Jenen, welcher — will.

J. E. Veith.

„Lobe Gott, zu aller Zeit, und bitte Ihn, daß Er deine Wege leite, und daß alle deine Anschläge in Ihm verbleiben!“

Tobias, Cap. 4, Vs 20.

„Fürchte Gott und halte Seine Gebote! Denn das macht vollkommen den Menschen.“ Ecclesiastes, Cap. 12, Vs. 13.

Anleitung

zur Gewissenserforschung für die Jugend über das vierte heilige Gebot Gottes.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter!"
2. B. Mos. Cap. 20, Vs 12.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches ist das erste Gebot mit der Verheißung: daß es dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden." Ephes. Cap. 6, Vs 2–3.

„Verflucht sei, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehret!" 5. B. Mos. Cap. 27, Vs 16.

Hast du deinen Eltern, welche Gottes Stelle bei dir vertreten, stets Ehrerbietigkeit erwiesen? Hast du es wahrhaft beherzigt, daß dies die erste[1]) Pflicht sei, welche du deinen Eltern schuldig bist?

[1]) Warum schärft Gott, der Herr, in diesem Seinem h. Gebote den Kindern keine anderen Pflichten gegen ihre Eltern ein, als eben nur die Pflicht der Ehrerbietigkeit? „Ist denn ein Kind nicht auch streng verpflichtet, seine Eltern zu lieben? Ist ferner einem Kinde nicht die Verpflichtung auferlegt, seinen Eltern zu gehorchen? Ist es für ein jedes Kind nicht ein heiliges Gesetz, den Eltern, wenn sie in Noth sind, zu helfen? Warum geschieht denn nun aller dieser Pflichten keine Erwähnung, warum heißt es nur: „Ehre deinen Vater, ehre deine Mutter"? Darum, weil die Ehrerbietigkeit gegen die Eltern die verbindlichste Pflicht der Kinder ist, weil sie, wie St. J. Chrysostomus sagt, „die Grundlage aller anderen

Pflichten bildet," weil Derjenige, welcher seinen Vater, seine Mutter ehrt, unfehlbar auch alle anderen Pflichten beobachten wird, und weil es keinen Umstand, keine Zeit, kein Alter, keine Gelegenheit gibt, in welcher man der Verpflichtung, seine Eltern zu „ehren", überhoben sein könnte. Es ist das verbindlichste Gebot, es ist das erste unter allen, welches Gott, der Herr, in Ansehung der Menschen uns auferlegt hat; nachdem Er bestimmt hatte, was wir Seiner göttlichen Majestät schuldig sind, nachdem Er Sich allein die höchste Ehre, die Anbetung, und das Opfer vorbehalten, nachdem Er Sich die erste Liebe und vorzügliche Neigung unseres Herzens zugeeignet, nachdem Er verordnet, Seinen heiligsten Namen nicht anders, als mit höchster Ehrerbietung auszusprechen, und nachdem Er den Tag ausgezeichnet hatte, an welchem Er von uns, mit Unterlassung aller knechtlichen Arbeit, auf das Feierlichste angebetet werden will, so gebot Er unmittelbar darauf: „Ehre deinen Vater und deine Mutter!" Heißt dies nicht eben so viel, als: „Ihr Menschenkinder! Ich bin der Herr, euer Gott; Mir gebühret vor Allem euere Anbetung, euere Huldigung; aber nach Mir habet ihr auf der Erde nichts, was ihr höher schätzen, was ihr mehr ehren sollt, als Diejenigen, von welchen ihr euer Leben empfangen habt; Mein Name ist der heiligste Name, ihr sollt ihn nur mit zitternder Ehrfurcht aussprechen, ihr sollt jedesmal euere Knieen beugen, und ihr sollt demüthiglichst auf euer Angesicht euch niederwerfen, wenn ihr diesen Namen anrufet; aber nach Meinem Namen gibt es für euch keinen Namen, der mit größerer Ehrfurcht genannt werden soll, als der Name „Vater", „Mutter"; Ich bin der Herr, euer Gott, Mir ist keiner gleich, Meine Ehre theile Ich mit Niemandem, und Ich lasse nimmer sie schmälern; auf Erden aber habt ihr euere Eltern, und ihr sollt in euerem Vater, in euerer Mutter Denjenigen erschauen, Welcher euch aus nichts geschaffen, und

Dessen Allmacht den Athem euch eingehaucht hat; sie vertreten bei euch Meine Stelle; sie sollen verehrt, sollen mehr verehrt werden, als Alles, was sonst unter den Menschen ehrwürdig ist; sie sind die Ersten, welche ihr auf Erden ehren sollt!" Nach der Pflicht, Gott zu ehren, ist also dieses deine erste, Ehrerbietung deinen Eltern zu bezeigen." (P. A. Jeanjean.)

Hast du als christliches²) Kind, als Mitglied der allein wahren, der katholischen Kirche, ganz besonders diese deine erste³) Pflicht dir zu Herzen⁴) genommen?

²) „Gott will", sagt der heilige Geist durch den Mund des weisen Mannes (Ecclesiastic. 3, 3.), „daß die Kinder ihren Vater ehren, und will und bestätigt das Ansehen der Mutter über die Kinder;" Jesus Christus hat auf's Neue dieses Gebot eingeschärft (Matth. 15, 4.), und auch durch Seinen Apostel, den h. Paulus, den Kindern die Ehrerbietigkeit gegen ihre Eltern einschärfen lassen (Ephes. 6, 2—3.); wie oft ist, christliches Kind! durch Priester und Lehrer auch dir dieses Gebot eingeschärft worden, welches auf dem Berge Sinai der Finger Gottes auf die steinerne Tafel geschrieben hat, und welches auch schon von Natur in aller Menschen Herzen eingegraben ist! „Die Vernunft gibt es allen Völkern ein, daß ein Kind Jene ehren müsse, von denen es erzeugt worden ist; alle Völkerschaften, sollten sie auch gesetzlos, sollten sie verwildert, sollten sie sonst völlig ungesittet sein, so forderten sie dessen ungeachtet doch jederzeit, daß die Kinder den Eltern mit Ehrerbietigkeit begegnen; keinen Ungläubigen, keinen Heiden, keinen „Wilden" gibt es, welcher nicht in seinem Herzen dieses Gebot lieset: „Du sollst Denjenigen ehren, von welchem du das Leben empfangen hast; du sollst Diejenige ehren, welche dich zur Welt geboren hat!" Wie sorgfältig

sollte demnach nicht von dir, christliches Kind! dieses heilige Gebot Gottes beobachtet werden!"
(P. A. Jeanjean.)

3) „Wer diese Pflicht genau beobachtet, der wird sicherlich auch wider die anderen kindlichen Pflichten sich nicht verfehlen! Ist ein Kind gegen seine Eltern ehrerbietig, so wird es sich auch nie unterstehen den Befehl des Vaters, oder der Mutter zu übertreten; ist ein Kind durch die Ehrfurcht gerührt, so wird es seine Eltern schätzen; schätzt es dieselben, so wird es sie auch lieben; liebt es dieselben, so wird es ihnen auch unter allen Umständen, und in allen Nöthen nach besten Kräften dienen, und helfen; mithin ist die pflichtmäßige Ehrerbietigkeit der Inbegriff aller kindlichen Schuldigkeiten, und die Grundlage aller der Gesinnungen, welche ein Kind haben soll, — eine Pflicht, von welcher man niemals, niemals freigesprochen wird." (P. A. Jeanjean.)

4) Beherzige, christgläubiges Kind! auch jenes vortreffliche Wort, welches, lange vor der Geburt unseres allerheiligsten Erlösers, ein heidnischer Dichter, Euripides mit Namen, aussprach: „Für die Kinder ist nichts so ehrenvoll, als dies, ihre Eltern zu ehren! Die den Eltern erwiesene Ehre ist gleichzeitig auch der Kinder größeste Ehre."

Hast du es wohl beherzigt, daß du nicht nur für jetzt, sondern auch während deines ganzen Lebens[5]) deinen Eltern[6]) Ehrerbietigkeit schuldig bist?[7])

5) „Wer den Herrn fürchtet, ehret seine Eltern, und dienet Denen als seinen Gebietern, welche ihn erzeugt haben." Buch Jes. Sir. Cap. 3, Vs 8.

6) „Wenn du auch im Alter ergrauen solltest, wenn du auch in der ausgezeichnetsten Lebensstellung dich befändest, ja, wenn du alle Macht, alle irdische Gewalt, alle Ehre erworben hättest, und du hast deine Eltern noch, so bleibst du ihnen immer noch die Ehrerbietigkeit schuldig." (P. A. Jeanjean.)

[7]) Blicke hin auf den ägyptischen Joseph! Obwohl er schon längst zum Mannesalter gelangt war, und einen eigenen Hausstand begründet hatte, ja, obwohl er in dem Besitze einer so großen Macht sich befand, daß Pharao „nur um den Thron „„höher sein" wollte, als er (1. Mos. 41, 40.), so vergaß er mitten in seiner irdischen Herrlichkeit seines Vaters Jacob doch nicht; sobald er vernommen, daß sein greiser Vater „im Lande Gessen" angekommen sei, „zog er ihm entgegen an denselben Ort,"" fiel an seinen Hals, und weinte an seinem Halse" (Genes. 46, 29.), und erwies ihm die größeste Ehrerbietung.

Hast du jederzeit innerliche[8]) Ehrerbietigkeit gegen deine Eltern gehegt?[9])

[8]) „Ehre deinen Vater von deinem ganzen Herzen, und vergiß nicht der Schmerzen deiner Mutter" („und ehre auch die Mutter um ihrer gehabten Schmerzen willen." Allioli.)! (Ecclesiastic. Cap. 7, Vs 29.)

[9]) „Die Ehrerbietigkeit der Kinder gegen ihre Eltern muß ihren Ursprung, und ihren Sitz im Herzen haben; also erklärt es ja der heilige Geist durch den Mund des weisen Siraciden: „Aus deinem ganzen Herzen ehre deinen Vater," das heißt: Du mußt fest davon überzeugt sein, daß deinem Vater alle Ehre gebühre; deine Seele muß ihm huldigen, und alle Kräfte derselben müssen beflissen sein, den Eltern alle Ehre zu erzeigen. Diese Ehrenerzeigung muß sich auf die Hochschätzung gründen, welche du gegen deine Eltern hegen sollst; es muß dir, christliches Kind! kein Name geheiligter auf Erden sein, als der Name „Vater", „Mutter"; du mußt in deinen Eltern diejenigen Menschen erkennen, welche Gott Selbst auserwählet und von Ewigkeit her als solche bestimmt hat, durch welche Seine heilige Vorsehung dir das Leben geben wollte; du mußt bedenken, daß diese deine Eltern von Gott durch das Band

der Ehe vereiniget worden, daß sie von Christo Jesu durch Sein allerkostbarstes Blut eingesegnet und geheiliget sind, daß ihr Ehebündniß eine Vorstellung jener Liebe und Vereinigung ist, durch welche der ewige Sohn des ewigen Gottes mit Seiner Kirche Sich unzertrennlich verbunden hat; du mußt an deinen Eltern nichts Anderes sehen, als was Hochachtung in dir zu erwecken vermag." (P. A. Jeanjean.)

Hast du etwa bei dir selbst, oder etwa gar gegen andere Personen inbetreff dieser deiner ersten, deiner Hauptpflicht irgendwie Einwendungen[10]) gemacht?

[10]) Sollte ein Kind auch „von den lasterhaftesten Eltern abstammen, so soll dessenungeachtet es dieselben doch ehren! Das Kind kann ihre Fehler sehen, aber es soll sie nicht bemerken; diese Fehler haben sie als Menschen, das Kind aber soll sie ja nicht als Menschen, sondern als seine Eltern betrachten und beurtheilen;" „die kindliche Ehrerbietigkeit soll die Fehler, soll die Schande der Eltern decken, und soll niemals vergessen, daß es seinen Vater, seine Mutter, wie sie auch immer geartet sein mögen, stets zu ehren verpflichtet ist; denn Gott, der Herr, sagt nicht: Du sollst deinen Vater, wenn er gottesfürchtig, redlich, mäßig 2c. ist, in Ehren halten, sagt nicht: Du sollst deiner Mutter, wenn sie fromm, friedsam, weise 2c. ist, Ehre bezeigen, sondern Er sagt, Er gebietet ohne jegliche Einschränkung: Du sollst den Vater, welcher dich gezeuget, die Mutter, welche dich geboren hat, ehren!" (P. A. Jeanjean.)

Hast du die Ehrerbietigkeit gegen deine Eltern auch äußerlich[11]) bekundet?[12])

[11]) „In dem äußerlichen Betragen eines Kindes muß nichts sein, was diese Ehrerbietigkeit nicht anzeige!" (P. A. Jeanjean.)

12) „Mit Wort und That, und in aller Geduld ehre deinen Vater!" Ecclesiastic. Cap. 3, Vs 9.

Hast du die Ehrerbietigkeit gegen deine Eltern in der „That"[13]) bewiesen?

13) „Ehrerbietig in der „That" ist jenes Kind, welches alles Das auf das Sorgfältigste verhütet, was den Vater, was die Mutter beleidigen, oder betrüben kann, ernstlichst, emsigst hingegen auf alles Das bedacht ist, was die Eltern zu erfreuen vermag; es ist untröstlich, wenn ihnen etwas Unangenehmes begegnet, dagegen ist es außer sich vor Freude, wenn ihnen etwas Angenehmes widerfährt. Hat ein ehrerbietiges Kind sich etwa gegen seine Eltern verfehlt, hat es ihnen mißfallen, so ist es auf's Tiefste erschüttert, es bittet ab, es bezeigt seine Reue, es wirft sich den beleidigten Eltern zu Füßen, und weicht nicht eher von dannen, als bis der Vater, bis die Mutter wieder besänftiget sind. Dies heißt, in der „That" seine Eltern ehren!" (P. A. Jeanjean.)

Hast du etwa die Ehrerbietigkeit gegen deine Eltern durch Gebärden[14]) verletzt, sie scheel angesehen[14b]) ꝛc.?

14) „Alle Gebärden müssen ehrerbietig sein; die Blicke eines Sohnes, oder einer Tochter auf den Vater, auf die Mutter dürfen weder verächtliche, noch finstere, noch unfreundliche sein; das Auge, es verräth das Herz, und der Anblick offenbart die innere Gemüthsneigung. Die Seele läßt sich insgemein auf den Zügen des Angesichts sehen; ehret man Jemanden; so verlangt man auch danach, ihn zu sehen, wenn er abwesend ist, und man freut sich, ihn zu sehen, wenn er gegenwärtig ist; es ehren mithin diejenigen Kinder ihre Eltern nicht, welchen ihre Gegenwart beschwerlich ist, welche nur darauf bedacht sind, sich immer zu entfernen, und welche dieselben kaum ansehen, oder doch nur mit einem mißvergnügten

Gesichte sie anschauen; ein ehrerbietiges Kind dagegen fühlt jedesmal neue Freude, wenn es Diejenigen anblickt, von welchen es das leibliche Leben empfangen hat; es bewillkommnet dieselben mit herzlicher Freundlichkeit, es bleibet bei ihnen voll Zufriedenheit, und es scheidet nicht anders von ihnen, als nur mit wahrem Herzeleid."

(P. A. Jeanjean.)

14b) „Ein Auge, welches seinen Vater verspottet, und die Geburt seiner Mutter verachtet, das sollen die Bachraben aushacken, und die jungen Adler fressen." Sprüche Sal. Cap. 30, Vs 17. „Wer das Antlitz", sagt ein heiliger Kirchenlehrer, wer das Antlitz „seiner Eltern mit mürrischem Blicke verachtet, und mit stolzen Augen die kindliche Liebe verletzet, der verdienet, zu erblinden!"

Hast du die Ehrerbietigkeit gegen deine Eltern „mit Wort und That" bewiesen?

Hast du niemals harte und rauhe Worte gegen deine Eltern gebraucht, und nie ungestüm sie angefahren?

Hast du deinen Eltern trotzige, freche, höhnische, beleidigende Antworten gegeben?

Hast du deinen Eltern ihre etwaigen Fehler und Untugenden vorgeworfen?

Hast du etwa im Zorne Drohworte gegen deine Eltern ausgestoßen?

Hast du deine Eltern geschimpft und geschmäht, oder vielleicht gar es gewagt, sie zu lästern, und ihnen zu fluchen?[15])

15) „Dies sind Greuel, über welche die Natur sich entsetzet, und welche Gott mit dem zeitlichen, und dem ewigen Fluche rächet! Denn, wenn schon Derjenige, welcher „zu seinem Bruder" „Du Narr!" sagt, „des höllischen Feuers schuldig sein wird" (Matth. 5, 22.), was verdient alsdann wohl Der,

welcher seinen Vater, seine Mutter mit Schmach- und Lästerworten betrübet?" (P. A. Jeanjean.)

Hast du niemals zu Anderen über deine Eltern in unehrerbietiger Weise gesprochen?

Hast du andere Personen auf die etwaigen Mängel, Schwachheiten, und Fehler deiner Eltern aufmerksam gemacht?

Hast du etwa die Fehler und Gebrechen deiner Eltern vergrößert und übertrieben?

Hast du den guten Namen deiner Eltern angegriffen, und sie bei Anderen lächerlich, oder verächtlich gemacht?

Hast du etwa von deinen Eltern dir anvertraute Geheimnisse Anderen mitgetheilt, oder hast du etwa gar geheime Vergehen deines Vaters,[16]) oder deiner Mutter offenkundig gemacht?[17])

16) „Erfreue dich nicht in der Schmach deines Vaters; denn seine Schande bringt dir keine Ehre!" „Denn eines Menschen Ehre bestehet in der Ehre seines Vaters, und ein ehrloser Vater ist Schande dem Sohne." Ecclesiastic. Cap. 3, Vs 12. 13.

17) „Christlicher Sohn, christliche Tochter! redest du bei Anderen von deinen Eltern, so beobachte jederzeit die Ehrerbietigkeit; rede niemals von ihren Mängeln, klage niemals über ihre Lebensart, entdecke niemals ihre geheimen Vergehungen, verbreite niemals ihre bekannten Unordnungen! Hörest du wider sie reden, so vertheidige sie, und vermagst du ihren Fehler wirklich nicht zu bedecken, so verringere ihn doch, so entschuldige ihn! Sei stets ernstlichst beflissen, deine Eltern zu loben; erzähle, was sie Gutes an dir gethan, wie liebevoll sie für dich gesorgt, wie sorgfältig sie dich unterrichtet haben; weise hin auf die Beispiele der Tugend, welche sie dir gegeben, und ertheile

aus dankbarem Herzen ihnen Lobsprüche bis in das Grab hinein! Dies ist die Ehrerbietigkeit, welche ein Kind gegen seine Eltern „in Worten" bezeigt." (P. A. Jeanjean.)

Hast du die Ehrerbietigkeit gegen deine Eltern „in aller Geduld" bewiesen?[18])

[18]) „Es ist unmöglich, die Pflicht der Ehrerbietigkeit zu beobachten, wenn man nicht die Geduld zu üben vermag! Die Ungeduld ist gewöhnlich die Ursache der Unehrerbietigkeit; man „will nicht", man „kann nicht" die Fehler der Eltern „ertragen", welche entweder natürliche, oder sittliche sind; indeß, weder diese, noch jene Fehler dürfen dir, christliches Kind! jemals zur Unehrerbietigkeit Anlaß geben." (P. A. Jeanjean.)

Hast du gegen deine Eltern, wenn sie gleich nur von unansehnlicher Gestalt, mit allerlei körperlichen Gebrechen behaftet, mißgestaltet ꝛc. sein sollten, doch niemals die Ehrerbietigkeit außer Acht gelassen?

Hast du, wenn deinen Eltern vielleicht nur sehr geringe geistige Fähigkeiten zu Theil geworden sein sollten,[19]) sie deshalb doch nie geringgeschätzt, bespöttelt, verachtet?

[19]) Sind dir größere geistige Fähigkeiten zu Theil geworden, so danke Gott, dem Herrn, demüthiglichst dafür! Hast du wirklich „mehr gelernt", als deine Eltern, so überhebe dich deswegen nicht, und bedenke, beherzige wohl jenes Wort des h. Thomas von Villanova: „Die Kunst aller Künste ist, Gott zu dienen, die höchste Weisheit ist die Wissenschaft, recht zu leben; hast du diese Weisheit, so bist du der Weiseste, wenn du auch sonst nichts weißt! Wer diese Weisheit nicht hat, der ist der Unwissendste, mag er sonst auch wissen, was er will."

Hast du die etwaigen Launen, die Schwachheiten, das leidenschaftliche Benehmen, die Ausbrüche des Unmuths, des Zornes[20]) ꝛc. deiner Eltern mit „aller Geduld" ertragen?

[20]) „Als treffendes Beispiel hiefür diene dir der heidnische Jüngling Aurelianus, welcher, als er von einer langen Reise zurückkehrte, und von seinem Vater befragt ward, was er in dieser so langen Zeit gelernt habe, ihm zur Antwort gab, er wolle es ihm „bald auf das Deutlichste beweisen." Als der Vater nun kurz darauf einer unbedeutenden Sache wegen seinen Sohn mit Schlägen überhäufte, und arg mißhandelte, so sagte dieser: „Ich habe gelernt, den Unwillen und Zorn meines Vaters mit Geduld zu ertragen!" Du, der du ein Christ bist, siehe wohl zu, daß nicht in geduldiger Ehrerbietigkeit gegen die Eltern ein Heide dich übertreffe!" (Der ehrw. Ludwig von Granada.)

Hast du deinen hochbetagten, schwachen Eltern, wenn sie, in Folge ihres leidensreichen Alters, ungeduldig, unzufrieden, mürrisch ꝛc. waren, jederzeit „in aller Geduld" Ehrerbietigkeit erwiesen?

Hast du etwa um ihres niederen[21]) Standes, oder um ihrer Armuth[22]) willen deiner Eltern dich geschämt?[23])

[21]) „Gedenke deines Vaters und deiner Mutter" (gedenke des niedrigen Standes, aus welchem du emporgekommen), „wenn du mitten unter den Großen bist, daß nicht etwa Gott deiner vor ihnen vergesse, du dich daran gewöhnest" (an den Hochmuth, dich deiner Eltern zu schämen), „ein Thor werdest, Schmach leidest, lieber nicht geboren zu sein wünschest, und den Tag deiner Geburt verfluchest" („daß

Gott dich nicht strafe, und du nicht allmählig zu dem thörichten und schmählichen Gedanken verleitet werdest, dich deiner Geburt zu schämen, und sie zu verwünschen." Allioli.). Ecclesiastic. Cap. 23, Vs 18—19.

[22]) „Wenn der Vater auch arm ist, und seinen Kindern keinen Reichthum hinterlassen kann, so ist doch sein Segen ein reiches Erbe für seine Kinder, um dadurch die Güter der Heiligung und Beseligung seinen Nachkömmlingen zu verleihen; denn weit mehr ist es, gesegnet und beselig, als reich zu sein." (St. Ambrosius.)

[23]) „Der Eltern sich schämen", sagt schon der heidnische Weltweise Seneca, „es ist geradezu Wahnsinn!"

Hast du etwa gar das gröbste Vergehen gegen die Ehrerbietigkeit dir zu Schulden kommen lassen, indem du deine Eltern schlugest?[24])

[24]) Wer seinen Vater, oder die Mutter schlägt, soll sterben." 2. B. Mos. Cap. 21, Vs 15.

Hast du deinen Eltern, welche Gottes Stelle bei dir vertreten, stets Liebe[25]) erwiesen?

[25]) Aus der Ehrerbietigkeit entspringt die zweite kindliche Pflicht, die Liebe zu den Eltern, welche ja schon die alten Heiden mehrfach anempfahlen, und priesen; „die Liebe zu den Eltern", sagte z. B. der berühmte Redner Cicero, „sie ist die Grundlage alles Guten, ist der Saame aller edelen Eigenschaften;" seine Eltern aber „nicht zu lieben", erklärte bereits der heidnische Seneca für „Bosheit."

Hast du dich schon mit der natürlichen[26]) Liebe zu deinen Eltern begnügt?[27])

[26]) „Dieser natürliche Hang, diese Hinneigung zu den Eltern, diese Anhänglichkeit an Diejenigen, welchen man das leibliche Leben zu verdanken hat, ist den Menschen schon angeboren; sie ist die Grund-

lage, auf der jene Liebe ruhet und stehet, welche Gott gebietet, sie bildet den Stamm, auf welchen die wahre kindliche Liebe, die übernatürliche, die christliche, gepfropft werden muß." (P. A. Jeanjean.)

[27]) „Wenn die kindliche Liebe nur ein natürlicher Trieb ist, wie unvollkommen ist sie alsdann, wie schwach, wie veränderlich! Wie oft verwandelt sie später sich in Widerwillen, in Haß, oder wenigstens doch in frostige Gleichgültigkeit!" „Christliches Kind! deine Liebe zu den Eltern, sie darf nicht ein Trieb der Natur, sie muß vielmehr eine übernatürliche Neigung sein, sie muß auf einem übernatürlichen Beweggrunde beruhen, muß durch die Gnade Gottes erweckt werden, und muß mit der Liebe Gottes verträglich sein." (P. A. Jeanjean.)

Hast du deine Eltern mit der, von Gott gebotenen, übernatürlichen[28]) Liebe geliebt?

[28]) „Mit übernatürlicher Liebe die Eltern lieben, heißt: Du mußt sie nicht blos darum lieben, weil es der Natur gemäß ist, und weil die Dankbarkeit dich dazu verpflichtet, sondern du mußt aus dem Grunde sie lieben, weil Gott, der Herr, es dir geboten hat; die Stimme Gottes muß jederzeit in deinem Herzen ertönen: „Ehre, liebe deinen Vater, ehre, liebe deine Mutter!" Gott zu Liebe mußt du, christliches Kind! deine Eltern lieben; alsdann liebest du sie wahrhaft." (P. A. Jeanjean.)

Hast du um diese übernatürliche Liebe Gott, den Herrn, inbrünstig gebeten?[29])

[29]) „Diese Liebe kann ja die Natur uns nicht geben, sie muß vielmehr von Gott uns mitgetheilt werden! Die Gnade Gottes muß die Quelle sein, aus welcher die Liebe zu den Eltern in unsere Herzen fließt, die Gnade Gottes muß die kindliche Liebe erwecken, und erhalten." (P. A. Jeanjean.)

Hast du deine Eltern mit beharrlicher[30]) Liebe geliebt?

[30]) Wenn du, weil Gott es will, wenn du Gott zu Liebe deine Eltern liebst, also übernatürlich sie liebst, dann „kann deine Liebe nicht erkalten, dann werden deine Eltern zu jeder Zeit dir liebenswürdig erscheinen"; „wenn dir deine Eltern auch wirklich keinerlei Wohlthaten erweisen sollten, so wirst du dennoch sie stets lieben, weil du sie ja nicht auf Grund empfangener Wohlthaten, sondern vielmehr des heiligen Gebotes Gottes wegen liebest;" „wenn deine Eltern dich auch noch so hart behandeln würden, und wenn sie wirklich in Allem dir zuwider wären, so wirst du dessen ungeachtet sie doch beharrlich lieben, weil die übernatürliche Liebe nicht eigennützig ist; sie sieht nicht auf Wohlthaten, sie liebt aus Pflicht, sie liebt Gottes wegen, weil Er befohlen hat, den Vater und die Mutter zu ehren, zu lieben." (P. A. Jeanjean.)

Hast du vielleicht nur die etwaigen Fehler[31]) an deinen Eltern geliebt?

[31]) „Christliches Kind! liebe deine Eltern, Gott befiehlt es; aber, liebe ihre Fehler nicht, Gott verbietet es!" (P. A. Jeanjean.)

Hast du deine Eltern etwa „mehr"[32]) geliebt, als Gott, den Herrn?

[32]) „Wer Vater und Mutter mehr liebet, als Mich, ist Meiner nicht werth." Jesus Christus bei Matth. Cap. 10, Vs 37. (Luc. 14, 26.) „Wer sich von Vater und Mutter hindern läßt, Christi Lehre zu befolgen, und also den Vater und die Mutter nicht weniger liebt, als Ihn, der kann Christi „Jünger" nicht sein." (Allioli.)

Hast du deine Eltern in Gott, und Gottes wegen geliebt, also christlich, heilig[33]) sie geliebt?

[33]) „Die Liebe der Eltern darf nicht mit der Liebe Gottes streiten;" „jene Liebe, welche Gott, der Herr, den Kindern gebietet, sie muß eine heilige Liebe sein, das heißt, man muß den Vater und die Mutter so lieben, daß man Gott, den Herrn, noch mehr liebe." „Christlicher Sohn, christliche Tochter! liebet euren Vater, eure Mutter, höret niemals auf, euere Eltern zu lieben; aber, meidet die Fehler, welche sich etwa bei ihnen äußern; alsdann werdet ihr sie heilig lieben!" (P. A. Jeanjean.)

Hast du es niemals unterlassen, für deinen Vater und deine Mutter zu beten?

Hast du das Gebet für deine Eltern auch jederzeit mit rechter Andacht verrichtet?

Hast du dich sorgsamst davor gehütet, deinen Eltern Kummer zu verursachen, und ihnen Schande zu machen?

Hast du etwa gar absichtlich deine Eltern betrübt, gekränkt,[34]) und erbittert?[35])

[34]) Christliches Kind! laß in wahrhaft liebevollem Benehmen gegen die Eltern dich doch nicht von einem Heiden, dem Pomponius Atticus, übertreffen, welcher nie in irgend einer Weise gegen seine kindlichen Pflichten sich verfehlte, so daß er, in einem Alter von sechszig Jahren, bei der Leiche seiner Mutter, einer neunzigjährigen Matrone, sich zu rühmen vermochte, er habe „niemals es nöthig gehabt, mit seiner Mutter sich auszusöhnen"!

[35]) „Verflucht ist von Gott, wer seine Mutter erbittert"! Ecclesiastic. Cap. 3, Vs 18.

Hast du deine Eltern niemals mit Lügen[36]) hintergangen?[37])

[36]) „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel." Sprüche Sal. Cap. 12, Vs 22.

[37]) Christliches Kind, welches du nach Dem benannt bist, Der von Sich Selber sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben" (Joann. 14, 6.), hüte dich sorgfältigst vor jeglicher Lüge! „Ein Christ, welcher die Unwahrheit redet, ist bei Gott verhaßt, den Menschen schädlich, und sich selbst feind; denn die Lüge ist jederzeit eine Sünde, mithin eine Beleidigung Gottes, sie ist ein Betrug des Nächsten, und ist ein Ursprung vieler und großer Uebel." (P. A. Jeanjean.)

Hast du, anstatt innigste Dankbarkeit[38]) deinen Eltern zu erweisen, vielleicht gar sie betrogen, und bestohlen?[39])

[38]) „Ueberdenke es wohl, was du Alles deinen Eltern schuldig bist! Wie viel hat die Mutter um deinetwillen ausgestanden, wie viel hat sie gewacht, wie viel hat sie gesorgt, wie sehr hat sie für dich sich abgehärmt! Zähle die Schweißtropfen, welche dein Vater vergossen, um dich zu ernähren, zähle die Schritte, welche er für dich gethan, zähle die Sorgen, welche er deinetwegen gehabt, und zähle die Entbehrungen, welche er, dir zu Liebe, so gern sich gefallen ließ!" (St. Ambrosius.) „Vermagst du je den Eltern so viel zu geben, als sie dir gegeben haben?" (St. J. Chrysostomus.)

[39]) „Wer seinem Vater, oder seiner Mutter etwas nimmt, und spricht, es sei keine Sünde, der ist der Genosse eines Uebelthäters." Sprüche Sal. Cap. 28, Vs 24.

Hast du deiner Eltern in Gefahren, in Krankheit, in Noth und Trübsal liebreichst[40]) dich angenommen,[41]) und wirklich nach besten Kräften ihnen geholfen?[42])

[40]) „Wie große Wohlthaten," sagt schon ein Nichtchrist, ein Mohammedaner, „wie große Wohlthaten auch immer ein Kind seinen Eltern erweiset,

so werden sie den elterlichen Wohlthaten, und der von Seiten des Vaters und der Mutter dem Kinde zu Theil gewordenen Pflege doch nimmer gleich-, oder auch nur nahekommen."

41) „Gedenke, daß du ohne sie nicht geboren wärest, und thue ihnen Gutes, sowie sie auch dir erwiesen." Ecclesiastic. Cap. 7, Vs 30.

42) „Wenn Jemand," so lehrte schon ein türkischer Weltweiser, wenn Jemand „im Stande ist, seinem Vater und seiner Mutter zu helfen, und ihnen zu dienen, so hüte er sich wohl, dies etwa für eine Last zu halten, wenngleich der Satan es nicht unterläßt, solchen Dienst als einen sehr beschwerlichen darzustellen."

Hast du über die leibliche Pflege deiner erkrankten Eltern auch nicht ihr geistiges Wohl außer Acht gelassen, und hast du dafür gesorgt, daß sie rechtzeitig mit den heiligen Sacramenten versehen wurden?

Hast du deiner Eltern ganz besonders in ihrem Alter[43]) auf das Liebevollste[44]) dich angenommen?[45])

43) „Mein Kind! nimm dich des Vaters im Alter an, und betrübe ihn nicht, so lange er lebet," „und wenn seine Sinne abnehmen, so halte es ihm zu Gute, und verachte ihn nicht in deiner Kraft; denn die Wohlthat, welche du deinem Vater erzeigt hast, wird nimmermehr vergessen." Ecclesiastic. Cap. 3, Vs 14—15. „Welch' bösen Namen macht" dagegen „sich Der, welcher seinen Vater verläßt!" (Ebendas. Vs 18.)

44) Christliches Kind, laß hierin doch nicht von Thieren dich beschämen! „Erwäge," schreibt St. Ambrosius, erwäge, „wie das zärtliche Benehmen vernünftiger Wesen gegen die greisen Eltern von der kindlichen Liebe der Störche übertroffen wird! Wenn nämlich der alte Storch vor

Schwäche hinsinkt, wenn seine Glieder in Folge des hohen Alters von Federn entblößt sind, und wenn seine matten Flügel nicht mehr zum Fluge taugen, dann stehen die jungen Störche um ihn her, und erwärmen seine kalten Glieder mit ihren eigenen Federn; auch bringen sie mit Emsigkeit Futter für ihn zusammen, ernähren ihn, unterstützen ihn in jeglicher Weise, und tragen, heben, und legen ihn bald hiehin, bald dorthin." „Dies Alles ist ihnen nicht schwer, weil es eben aus kindlicher Liebe geschieht; es ist ihnen durchaus nicht lästig, was als Schuld der Natur bezahlt wird; sie schämen sich nicht, sie weigern sich nicht, den alten Vater zu ernähren, dessen sich doch so viele Menschen schon geschämt, und dessen, wenn es auch die Noth geboten, dennoch geradezu sich geweigert haben! Dabei bindet die Vögel doch aber nur ein angeborenes, und nicht ein geschriebenes, nicht das auf die „steinernen Tafeln" von dem Finger Gottes geschriebene Gesetz, und sie, sie vereinigen sich zu diesem kindlichen Liebesdienste ja nicht durch ein ausdrückliches göttliches Gebot, sondern vielmehr nur durch den Trieb natürlicher Dankbarkeit!" — Wie deines Vaters, so „nimm dich" auch der Mutter „im Alter an!" „Nähre," mahnt St. Ambrosius, nähre „deine Mutter! Wenn du deine Mutter auch ernährest, so hast du ihr die Leiden doch noch immer nicht vergolten, welche sie für dich ertragen hat;"" sie hat für dich gewacht, hat für dich entbehrt, hat für dich geweint, und du, du wolltest sie nun darben lassen? O Sohn! Was für einen Urtheilsspruch bereitest du dir auf den Tag des Gerichts, wenn du deine Mutter nicht ernährest! Denn ihr schuldest du ja, was du hast, ihr schuldest du, was du bist!"

45) Denke, christliches Kind! so, und handele so, wie der heilige Bischof Gregor von Nazianz! „In der Person meines Vaters," erklärte er, „betrachte ich den Abraham, und in der Person meiner Mutter die Sara; fest habe ich es mir vorgenommen, ein

frommer Isaac zu sein, und zu ihrer Unterstützung im Alter alles nur immer Mögliche beizutragen; lieber will ich meine, mir sonst so angenehmen Studien, sowie Alles, was mir sonst noch angenehm und theuer sein mag, gänzlich aufgeben, als diesem meinem festen Vorsatze irgendwie untreu werden."

Hast du, anstatt innigster Liebe, vielmehr Abneigung, oder gar Haß gegen die Eltern[46]) in deinem Herzen getragen, und hast du Uebeles ihnen gegönnt, darüber dich gefreut, und selber ihnen Uebeles gewünscht?

[46]) „Wenn Gott am Tage des Weltgerichts so streng schon alle Jene richten wird, welche Fremden keine Werke der Liebe erwiesen haben, mit wie großer Strenge wird Er alsdann gegen alle jene Kinder verfahren, welche gegen ihre eigenen Eltern lieblos gewesen sind!" (St. Bernardinus von Siena.)

Hast du, um erben, oder um zügelloser leben zu können, deinen Eltern etwa den Tod gewünscht?

Hast du deine Eltern, welchen du in jeder Beziehung die innigste Liebe schuldig bist, vielleicht gar verflucht?[47])

[47]) „Wer seinem Vater, oder seiner Mutter flucht, soll sterben." 2. B. Mos. Cap. 21, Vs 17. (Levitic. 20, 9.) „Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Leuchte wird ausgelöscht in der dicksten Finsterniß." (Spr. Sal. 20, 20.)

Hast du deinen Eltern, welche Gottes[48]) Stelle bei dir vertreten, stets **Gehorsam**[49]) erwiesen?[50])

[48]) „Die Eltern tragen gewissermaßen Gottes Bild an sich." (St. Cyrillus von Alexandrien.)

[49]) „Wie könnten wohl die Kinder ihre Eltern ehren, und lieben, wenn sie ihnen nicht gleichzeitig auch gehorchten? Der Gehorsam, er muß die Wirkung aller anderen Pflichten sein! Die Unterthänigkeit ist der Beweis, daß ein Kind alle die Pflichten erfülle, welche Gott ihm gebietet.“ (P. A. Jeanjean.)

[50]) „Es ist nicht einmal nothwendig, daß die kindliche Pflicht, dem Vater und der Mutter zu gehorchen, ausdrücklich geschrieben stehe; denn sie ist ja unserem Herzen eingegraben, und zwar so tief von dem Finger Gottes ihm eingegraben, daß keine menschliche Bosheit sie auszulöschen im Stande ist.“ (St. Augustinus.)

Hast du nicht bloß dem Vater, oder bloß der Mutter gehorchet, sondern hast du vielmehr stets Beiden[51]) gehorcht?

[51]) „Der Segen des Vaters befestiget die Häuser der Kinder; aber der Fluch der Mutter zerstöret sie vom Grunde aus.“ Ecclesiastic. Cap. 3, Vs 11. („Was der Segen des Vaters erbauet, kann der Fluch der Mutter zerstören, und umgekehrt; gehorche daher Beiden!“ Allioli.)

Hast du wohl es beherziget, wie schon die Billigkeit und die Gerechtigkeit es erfordern,[52]) daß du stets deinen Eltern gehorchest?

[52]) „Was ist billiger, als daß die Kinder den Eltern gehorsam seien, nachdem die Eltern selbst zuerst den Kindern gleichsam gehorsam gewesen sind?“ „War es nicht der Eltern größeste und liebste Sorge, alles Das zu thun, wovon sie glaubten, daß es den Kindern angenehm sei? So ist es denn auch billig und recht, daß die Kinder ihnen gehorchen, daß sie ihren jedesmaligen Befehl auf das Sorgfältigste beachten, ihr Wort ganz genau befolgen, ja, schon dem bloßen Winke ihres Auges

jederzeit unbedingt Folge leisten, — billig und recht, daß sie Alles thun, was die Eltern ihnen gebieten, Alles meiden, was sie ihnen verbieten, und Alles vollziehen, was sie von ihnen erwarten, was sie nur irgend verlangen und wünschen."" Christliches Kind! durch allen deinen Gehorsam, da vermagst du doch niemals alle jene Dienste zu vergelten, welche deine lieben Eltern dir erwiesen haben; ist es mithin nicht billig und recht, daß du den Gehorsam, den steten Gehorsam als deine heiligste und liebste Pflicht ansehest?" (P. A. Jeanjean.)

Hast du ernstlichst es beherzigt, daß du dem allerheiligsten Willen Gottes[53]) zuwider handelest,[54]) wenn du deinen Eltern nicht[55]) gehorchest?

[53]) „Ihr Kinder gehorchet den Eltern in Allem; denn das ist wohlgefällig im" (vor dem) „Herrn!" Coloss. Cap. 3, Vs 20.

[54]) „Christliches Kind! sei nur ja nicht in der Täuschung befangen, daß du Gott, den Herrn, ehren, lieben, und Ihm angenehm sein könnest, wenn du Denjenigen nicht gehorchest, von welchen du das leibliche Leben empfangen hast! Willst du ein Kind Gottes sein, so sei ein gehorsames Kind! Nur dem Kinde, welches gegen seine Eltern ehrerbietig, mithin liebevoll, und gehorsam ist, wird das heilige Wohlgefallen Gottes zu Theil, nur ihm ist Sein Gnadensegen verheißen." (P. A. Jeanjean.) — Das vierte heilige Gebot Gottes ist „das erste Gebot," welches „Verheißung" hat! „„Ehre deinen Vater und deine Mutter," welches ist das erste Gebot mit der Verheißung: daß es dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden." Ephes. Cap. 6, Vs 2—3. (Exod. 20, 12; Deuteron. 5, 16.) Ein „langes" Leben ist dem „gehorsamen Kinde verheißen, und in der That sind viele Jahre, starke Leibeskräfte, stete

Gesundheit, hohes Alter durchaus nicht selten der Lohn des wahrhaften Gehorsams gegen die Eltern; es bezieht sich indeß diese „Verheißung" keineswegs etwa bloß auf das leibliche, zeitliche, irdische Leben! Stirbt das gehorsame Kind in der Blüte seiner Jahre, so verleiht Gott, der Herr, ihm etwas weit Besseres, als ein „langes" irdisches Leben, Er verleiht ihm ein unvergängliches, das ewige, selige Leben in dem himmlischen Vaterlande, erfüllet hiemit Seine „Verheißung" auf eine weit vollkommenere, ja, in der allervollkommensten Weise, und zeigt eben dadurch auf's Deutlichste, wie „wohlgefällig" Ihm der kindliche Gehorsam gegen die Eltern sei." (P. A. Jeanjean nach St. Hieronymus.)

[55]) Gehorchest du deinen Eltern nicht, so bist du auch kein Kind Gottes, sondern du gehörest, wie Ophni und Phinees, zu den „Kindern des Satans"! „Die Söhne Heli's waren Belials-Kinder" (Kinder des Satans), „und sie gehorchten nicht der Stimme ihres Vaters." 1. B. der Kön. Cap. 2, Vs 12. 25.

Hast du niemals dir erlaubt, inbetreff der Pflicht des Gehorsams gegen deine Eltern irgendwie Einwendungen[56]) zu machen?

[56]) „Wenn du deinen Eltern nicht gehorsamen, wenn du nach ihren Warnungen, Geboten und Verboten dich nicht richten, sondern eigensinnig in Allem nur deinem Willen folgen wolltest, wohin würde deine Unerfahrenheit alsdann dich führen? In allerlei Ausschweifungen, in die abscheulichsten Gewohnheiten, in die greulichsten Laster, in zeitliches und ewiges Verderben!" „Wohl dir, christliches Kind! wenn du solche Eltern hast, welche deinen Eigenwillen zügeln, und zum Gehorsam dich beugen! Dein eigener Wille ist dein ärgster Feind, und es können mithin deine Eltern dir

keine größere Wohlthat erweisen, als wenn sie dich schon von früher Jugend an daran gewöhnen, diesen Willen zu bekämpfen, zu bezwingen, und dem Willen der Vorgesetzten zu unterwerfen." (P. A. Jeanjean.)

Hast du „in Allem,"[57]) sowohl in wichtigen[58]), als in unwichtigen[59]) Dingen deinen Eltern Gehorsam geleistet?[60])

[57]) Coloss. Cap. 3, Vs 20.

[58]) „Streng bist du, christliches Kind! verpflichtet, alles Das zu vollziehen, was zu deinem wahren Wohl und Heile, zu deinem Seelenheile die Eltern dir gebieten, sowie alles Das zu unterlassen, was sie, als deinem Seelenheile nachtheilig, dir verbieten. Wie furchtbar, wie erschrecklich wäre, o Kind! dereinst deine Verantwortung, wenn du dich weigern würdest, Demjenigen nachzukommen, was die Eltern dir befehlen! Denn, was die Eltern dir in diesen Stücken gebieten, das ist Gottes Befehl, und du widerstehst, wenn du dich ungehorsam erweisest, also Gott, dem Allmächtigen, Selber!" (P. A. Jeanjean.)

[59]) „In Allem und Jedem, was keine Sünde ist, können deine Eltern dir gebieten; Alles, was keine von Gott auferlegte Schuldigkeit ist, können sie dir untersagen, und du mußt ihrem Gebote oder Verbote gehorsam nachleben, wenn du das Gebot des Herrn: „Ehre deinen Vater und deine Mutter!" nicht übertreten willst. Sprich nicht etwa: „Wie! Soll sich denn die Pflicht des Gehorsams auch auf so vielerlei Kleinigkeiten erstrecken? Wer wird wohl in allen diesen, doch so wenig nur auf sich habenden, Befehlen immer den Willen der Eltern zu erfüllen vermögen?" Christliches Kind, o hüte dich wohl, so zu denken, so zu sprechen! Ein Kind muß allezeit einzig und allein nur das Gebot des Herrn vor Augen haben: „Ehre deinen Vater und deine Mutter!" und der

Gehorsam muß seine wichtigste Ursache und seine stärkste Triebfeder in Allem sein. Was dir, o Kind! „gleichgültig" scheint, das ist in den Augen der Eltern, welche ja weiter, schärfer, und tiefer blicken, als du, oft höchst wichtig! Wärest du nicht verpflichtet, auch in diesen geringen Dingen zu gehorchen, wie würde die Hausordnung, wie die Zucht, wie die Berufsthätigkeit, wie das Ansehen der Eltern zu bestehen vermögen? In solchen „Kleinigkeiten" eben, da gibt ein christliches Kind so recht eigentlich den Beweis seines vollkommenen Gehorsams; wer dagegen schon bei diesen täglichen, gleichgültigen Gelegenheiten widerspänstig ist, der wird gar bald auch in wichtigen Umständen sich weigern, unterthänig zu sein." (P. A. Jeanjean.)

60) Sei jederzeit „in Allem" zum Gehorsam gegen den Vater, und gegen die Mutter bereit, und sprich stets wie Joseph zu Jacob: „Hier bin ich!" (Genes. 37, 14.) oder wie der junge Tobias zu seinem Vater: „Alles, was du mir befohlen hast, will ich thun." (Tob. 5, 1.)

Hast du es sorgfältigst beherziget, daß Gott dem Gehorsam gegen die Eltern „keine andere Schranke[61]) gesetzt hat, als Sein heiliges Gesetz"?[62])

61) „Kinder! gehorchet eueren Eltern im Herrn" („gehorchet so, wie es der Herr befiehlt, in christlicher Weise, also nicht in unerlaubten, von Gott, dem Herrn, verbotenen Dingen!" Allioli.) Ephes. Cap. 6, Vs 1. — Gott, dem Herrn, „gebühret die höchste Ehre, und der erste Gehorsam; wir müssen vor Allem Ihm gehorchen, und Seinen Willen vollziehen; daher ist es denn auch nicht nur erlaubt, sondern sogar unbedingt geboten, dem Vater, wie der Mutter, und aller irdischen Macht zu widersprechen, wenn sie von uns etwas fordern sollten, wodurch Gott, der Allheilige,

beleidigt wird." (P. A. Jeanjean.) In einem solchen Falle „muß man Gott mehr gehorchen, als Menschen." (Apostelgesch. 5, 29.)

62) „Die einzige Ursache, vermöge welcher man den Eltern nicht gehorchen darf," sagt St. Bernardus, „ist Gott Selbst, indem Er spricht: „Wer Vater und Mutter mehr liebet, als Mich, ist Meiner nicht werth." „Ueber deine Eltern darfst du deinen „Schöpfer" nimmer vergessen, „Ihn mußt du vorziehen;" die Hingabe an deinen irdischen Vater darf niemals so weit gehen, daß „sie von deinem wahren Vater im Himmel dich trennt!" (St. Augustinus und St. Hieronymus.) „Ebenso, wie die heilige Schrift uns gebietet, der Eltern liebreichst uns anzunehmen, so gebietet sie uns auch, Gottes wegen die Eltern zu verlassen, wenn sie den, Gott wohlgefälligen, Eifer des andächtigen Gemüthes zu hindern bestrebt sind." (St. Ambrosius.)

Hast du den Gehorsam gegen deine Eltern auch dadurch bekundet, daß du nie etwas Wichtiges ohne Vorwissen und Gutheißen deiner Eltern unternahmst?

Hast du jederzeit auf den guten Rath, welchen dir deine Eltern gaben, gehört,[63]) und auf ihre Aussprüche[64]) geachtet?[65])

63) „Höre auf deinen Vater, welcher dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird!" Sprüche Sal. Cap. 23, Vs 22.

64) „Meine Kinder! höret auf den Ausspruch eueres Vaters, und handelt so, daß es euch wohl gehe!" Ecclesiastic. Cap. 3, Vs 2.

65) Hüte, christgläubiges Kind! dich sorgsamst davor, die liebevollen Ermahnungen und Warnungen deiner frommen Eltern zu verachten, und nimm dir ernstlichst zu Herzen, was, voll Reueschmerz, der große, heilige Augustinus sagt: „Indem ich

die heilige Mutter verachtete, welche Du mir gegeben, da verachtete ich Dich Selbst, o Gott!"

Hast du deu Befehlen deiner Eltern jederzeit schnell,[66]) ohne allen Verzug, ohne jedwede Widerrede gehorcht?

[66]) Beherzige, christliches Kind! wahrhaft das Wort eines frommen Mannes: „Um christlich zu gehorchen, mußt du schnell gehorchen, fest davon überzeugt, daß es Gott ist, Welcher in der Person der Eltern befiehlt."

Hast du den schnellen Gehorsam nicht in Worten allein, sondern auch durch die That[67]) bekundet?

[67]) Christliches Kind! mache es nicht so, wie jener „Sohn," von welchem der göttliche Heiland in einem Seiner Gleichnisse redet! „Ein Mann," sagt der Herr, „hatte zwei Söhne. Er ging zu dem Ersten, und sprach: „Mein Sohn, gehe, und arbeite heute in meinem Weinberg!" Er aber antwortete, und sprach: „Ich will nicht!" Nachher aber reuete es ihn, und er ging hin Er ging auch zu dem Anderen, und sprach ebenso. Dieser aber antwortete, und sprach: „Ja, Herr! ich gehe;" er ging aber nicht! „Welcher von Beiden," fragt nun Jesus Christus, „hat den Willen des Vaters gethan?" Sie sprachen zu Ihm: „Der Erste!"" (Matth. 21, 28—31.) Wie viele Kinder gleichen dem zweiten „Sohne"! Gleiche du, christliches Kind! ihm nicht, sondern übe, und zwar jederzeit sofort, thätigen Gehorsam, wie „der Erste"!

Hast du bei der Ausübung des schnellen Gehorsams dich vor jeglicher Uebereilung, vor jedweder Unbesonnenheit sorgfältigst gehütet?[68])

[68]) „So manches Kind meint, es sei Alles schon geschehen, wenn es nur geschwind geschieht; betrachtet

man es nun aber in der Nähe, so ist, lediglich in Folge der Uebereilung, Alles mißlungen! Die Bereitwilligkeit muß allerdings schnell sein, sie muß zugleich aber auch mit Besonnenheit verbunden werden; das Kind muß Alles wohl überlegen, und muß den gehörigen Fleiß, die erforderliche Zeit aufwenden, damit der Wille der Eltern nicht nur in aller Geschwindigkeit, sondern auch mit aller Vollkommenheit erfüllet werde;" „geschwind, ohne allen Verzug, pünctlich, ohne alle Unbedachtsamkeit, emsig, ohne alle Uebereilung, mußt du, christliches Kind! den Befehl deiner Eltern ausführen." (P. A. Jeanjean.)

Hast du deinen Eltern stets freudig,[69]) ohne jeglichen Trotz, ohne jedweden Unwillen gehorcht?

[69]) „Der Gehorsam, wie ihn Gott, der Herr, und wie die heilige Religion ihn verlangt, der christliche Gehorsam, er muß ein herzlicher Gehorsam sein; gern, mit aufrichtiger Ergebenheit, mit wahrer Freude muß man gehorchen;" „das Kind muß sich davon überzeugen, daß es im Gehorsam eine Pflicht erfülle, in welcher das Wohl der menschlichen Gesellschaft besteht; daß der Gehorsam ihm selber bei weitem nützlicher sei, als den Eltern, und daß es ohne den Gehorsam ein überaus beklagenswerthes Geschöpf wäre; das Kind muß deutlichst erkennen und einsehen, daß es ohne Gehorsam einem unbebauten, mit Disteln und Dornen überwachsenen, Acker gleiche; daß es einem wilden Obstbaume ähnele, welcher, weil er noch nicht „geäugelt" ist, nur sauere Früchte trägt; daß es wie ein ungeschliffener Edelstein sei, dem es noch an Farbe und Glanz gebricht." „Wie sollte wohl ein vernünftiges Wesen sich darüber nicht freuen, Dasjenige thun zu können, und wie sollte es nicht mit Freuden Das wirklich auch thun, was zu seinem wahren Wohle so viel, ja, Alles beiträgt?" (P. A. Jeanjean.)

Hast du auch dann deinen Eltern mit Freudigkeit gehorcht, wenn ihre Befehle[70]) deinen Neigungen zuwider[71]) waren?

[70]) „Ein wirklich wohlgeartetes, tugendhaftes Kind sucht den Befehlen seiner Eltern, soweit dies nur irgend möglich ist, sogar schon zuvorzukommen; es bemüht sich, bis in das Innere des Herzens seiner Eltern zu dringen, es trachtet danach, alles Das zu errathen, was ihnen angenehm, erwünscht, gefällig sein mag, es wartet nicht erst ab, bis der Vater, oder die Mutter den Befehl ertheilt, vielmehr kommt es Allem zuvor, und seine Pflichten sind schon beobachtet, bevor die Eltern auch nur ein Wort gesprochen haben!" (P. A. Jeanjean.)

[71]) „Gedenke stets an das Wort des heiligen Völkerapostels: „Kinder! gehorchet eueren Eltern im Herrn; denn das ist recht"! Siehe deine Eltern in Gott, oder Gott in deinen Eltern! Befehlen deine Eltern dir etwas, so denke bei dir: „Gott, der Herr, hat mir dieses geboten!" Würdest du dich nun aber wohl weigern, würdest du etwa zögern, würdest du dich beschweren, den Befehl zu vollziehen, welchen Gott dir ertheilte? Würdest du nicht vielmehr mit größester Lust und Freude den Befehl Gottes vollziehen?" (P. A. Jeanjean.)

Hast du an einem jeden Morgen dir von Gott, dem Herrn, die Gnade erbeten, den ganzen Tag hindurch die Pflicht des Gehorsams gegen deine Eltern „in Allem" auf das Genaueste zu erfüllen?

Hast du täglich dich auch angelegentlichst dem Schutze und der mächtigen Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria empfohlen, damit du jederzeit vollkommen die Pflicht des

Gehorsams übest, welcher „dir den göttlichen Segen erwirbt, alle Werke verdienstlich macht,[72]) und die ewige Seligkeit[73]) dir sichert"?[74])

[72]) „Der Gehorsam ist so nützlich, daß, wenn du selbst das kleinste, unbedeutendste Werk darum verrichtest, weil es die lieben Eltern befohlen haben, und wenn du aus Liebe zu Gott ihnen gehorsamest, dieses an sich nur geringe Werk gleichsam zu Gold wird, weil es mit ewiger Freude im Himmel wird belohnet werden: So viele Werke des Gehorsams, so viel' auch gleichsam goldene Kronen, mit welchen du im Himmel ewig glänzen wirst!" (P. A. Jeanjean.)

[73]) „Ein Kind, welches gehorsam ist, kann nicht verdammet werden, vielmehr muß, und wird nothwendigerweise es selig werden! Denn ein Kind, welches wahrhaft gehorsam ist, es befolgt fleißigst alles Das, was man ihm anbefiehlt; auf diese Weise übt es alle Tugend, wie es Gott, der Herr, die Eltern, und andere Vorgesetzte ihm vorschreiben; übt es nun aber in seiner Jugend das Gute, so gewöhnt es sich an die Tugend, die guten Gewohnheiten fassen Wurzel in seiner Seele, und es wächst auf in der Gottseligkeit, und in der Beobachtung aller seiner Pflichten; wenn es zu einem reiferen Alter gelangt, dann ist es an das Gute bereits so gewöhnt, daß es ihm ganz leicht wird, alles Das zu thun, was sein Stand erfordert, und weil nun, den Worten der heiligen Schrift zufolge, der Mensch in seinem Alter den Weg „nicht" verläßt, welchen er in seiner Jugend betreten hat, so bleibt ein solches Kind in seiner Unschuld, verharret im Guten bis in den Tod, und gelangt somit zu der ewigen Seligkeit." (P. A. Jeanjean.)

[74]) P. A. Jeanjean.

Hast du das überaus erhabene Beispiel, welches „das göttliche Kind" dir gegeben hat,[75]) jederzeit andächtigst dir vor Augen gestellt?[76])

75) „Und Er zog mit ihnen hinab, und kam nach Nazareth, und war ihnen unterthan." Ev. Luc. Cap. 2, Vs 51.

76) „Wenn Gott Seinen Dienern „unterthan" war, mußt du da es nicht deinen Eltern sein?" (St. Ambrosius.)

Hast du dich jedesmal darüber in dem Beichtstuhle angeklagt, wenn du inbetreff der Ehrerbietigkeit, der Liebe, und des Gehorsams gegen deine Eltern dich verfehlt hattest?

Litanei

zu Ehren des göttlichen Kindes Jesu.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Göttliches Kind Jesu, höre uns!
Göttliches Kind Jesu, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!

Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Jesu, Du „Sohn des lebendigen Gottes,"
Der Du in dem Schooße der h. Jungfrau Maria empfangen worden bist,
Der Du in einem Stalle aus Maria, der Jungfrau, geboren worden bist,
Der Du von den Hirten, und von den Weisen aus dem Morgenlande angebetet worden bist,
} erbarme Dich unser!

Der Du am achten Tage beschnitten und „Jesus“ genannt worden bist,
Der Du in dem Tempel Deinem himmlischen Vater aufgeopfert worden bist,
Der Du mit Maria und Joseph nach Aegypten geflohen bist,
Der Du mit Maria und Joseph aus Aegypten wieder zurückgekehret bist,
Der Du, als zwölfjähriger Knabe, Dich mit Deinen heiligen „Eltern“ nach Jerusalem in den Tempel begeben hast,
Der Du, „am Ende der Festtage,“ von Deinen heiligen „Eltern“ verloren wardst, und drei Tage lang „mit Schmerzen gesucht“ worden bist,
Der Du in dem Tempel von ihnen wiedergefunden worden bist,
Der Du Deinen heiligen „Eltern“ gehorsam, „ihnen unterthan“ gewesen bist,

} erbarme Dich unser!

Sei uns gnädig! — Verschone uns, o Kind Jesu!
Sei uns barmherzig! — Erhöre uns, o Kind Jesu!
Von den Vergehungen der Jugend, erlöse uns, o Kind Jesu!
Von den Kindern des Satans, welche die Herzen der Unschuldigen verführen,
Von sündhafter Begierlichkeit des jugendlichen Alters,
Von allen Gefahren der Sünde,
Von dem Verluste der heiligen Unschuld,
Durch Deine wunderbare Empfängniß,
Durch Deine geheimnißvolle Geburt,
Durch Deine heiligen Thränen in der Krippe,
Durch Dein holdseliges Betragen gegen Deine heiligen „Eltern“ und ersten Anbeter,
Durch Deine Aufopferung im Tempel,

} erlöse uns, o Kind Jesu!

Wir vormaligen Kinder des Zornes, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß wir in den Tagen der Jugend unseres Schöpfers eingedenk seien, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß wir von Jugend auf unser Herz an gute Dinge gewöhnen, und Gott fürchten, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß wir in allem unseren Thun und Lassen der übrigen Jugend ein gutes Beispiel geben,
Daß wir den Weg der Tugend, welchen wir jetzt, in der Jugend betreten, auch später, im Alter nicht verlassen,
Daß auch wir dereinst unter die Kinder Gottes aufgenommen zu werden verdienen,
} wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Verschone uns, o Kind Jesu!
O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Erhöre uns, o Kind Jesu!
O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Erbarme Dich unser, o Kind Jesu!
Göttliches Kind Jesu, höre uns!
Göttliches Kind Jesu, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist du, ꝛc.
V. Das Wort ist Fleisch geworden, Alleluja!
R. Und hat unter uns gewohnet. Alleluja!

Gebet.

O anbetungswürdiges, göttliches Kind, o Jesu, Du Ebenbild und Abglanz des himmlischen Vaters! Der Du Dich gewürdiget hast, aus Liebe zu uns Menschen die Erhabenheit Deiner Gottheit und heiligsten Menschheit bis zum Stande eines armen Kindes zu erniedrigen, verleihe uns doch die Gnade, daß wir, die wir die göttliche Weisheit in Deiner Kindheit, die Allmacht in Deiner Schwachheit, und die Majestät in Deiner Niedrigkeit erkennen und demüthiglichst anbeten, dereinst Dich als unendlich groß und erhaben im Himmel anschauen und

besitzen mögen, Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ueber die Andacht der Jugend
zu der allerseligsten Jungfrau Maria.

(Von dem ehrw. P. A. Jeanjean.)

„Bei öfterem und würdigem Empfange der heiligen Sacramente, und bei eifriger Verehrung der lieben Mutter Gottes verspreche ich dir den Himmel; denn die innige Andacht zu Maria ist ein Zeichen der Vorausbestimmung zur ewigen Seligkeit. Wie sehr müssen daher diese tröstlichen Worte: „Wenn ich die heilige Gottesmutter Maria recht verehre, so werde ich selig werden," dich anregen und aneifern! Ja, so ist es in der That, ein wahrer Verehrer der allerseligsten Jungfrau Maria kommt in den Himmel, weil man durch solche Andacht sich sehr viele und große Gnaden bei Gott erwirbt, um ächt christlich leben und christlich sterben zu können." P. C. M. von Bergamo.

Wenn du, innig geliebte Jugend! der allerseligsten Jungfrau Maria wahrhaft gefallen willst, so mußt du täglich sie anrufen, und mit zärtlichster Andacht sie verehren. Sobald du am frühen Morgen die Augen öffnest, muß dein erster Gedanke auf Gott, den Herrn, hingerichtet sein, der zweite aber auf die heilige Mutter Gottes, und unser Aller himmlische Mutter, Maria. Sobald du angekleidet bist,

mußt du demüthiglich niederknieen, und mußt, nachdem du Gott, dem Herrn, aus Herzensgrunde deinen Dank abgestattet hast, sie als deine Schutzpatronin und als deine Fürsprecherin bei ihrem göttlichen Sohne erwählen, mußt zugleich ihr aber auch versprechen, daß du den ganzen Tag über durchaus nichts thun wollest, was nur irgendwie ihr mißfallen könnte. Es ist indeß keineswegs schon genug, in der Morgenstunde die allerseligste Jungfrau zu verehren, sondern du mußt auch während des Tages recht oft an sie denken und deine Zuflucht zu ihr nehmen; wenn du z. B. arbeitest, so rufe zu ihr: „O du liebe, heilige Mutter Gottes! opfere doch meine Arbeit Gott, dem Herrn, auf, und erlange mir doch, daß ich zum Heile meiner Seele arbeiten möge!“ Und wenn du von bösen Altersgenossen zur Unthätigkeit, zur Zeitvergeudung, zur Zügellosigkeit, zum Zank, zum Lügen, zur Sünde überhaupt angereizt wirst, so sprich in deinem Herzen: „Nein, o heilige Mutter Gottes! ich will meinen Gott nicht beleidigen; o gib es doch nicht zu, daß ich jetzt, daß ich je zu einer Sünde mich verleiten lasse!“ Drittens, und zwar ganz besonders mußt du aber auch am Abende, bevor du dich niederlegest, an die „gnadenreiche“ Jungfrau andächtigst dich wenden, ihr mit Herz und Mund dich anbefehlen, und die Bitte an sie richten: „O heilige Mutter Gottes! unter deinem Schutze, unter deiner mütterlichen Obhut will ich schlafen; o lobe und preise du doch meinen Gott für mich,

und wende doch alles und jedes Unheil liebreich von mir ab!"

Außer dieser andächtigen Verehrung vom frühen Morgen an, bis zum späten Abend hin, erwartet die allerseligste Jungfrau Maria ferner aber auch von dir, innig geliebte Jugend! daß du ihren heiligen Lebenswandel dir zum Muster nehmest, ihn nachahmest, und daß du so mit allen Tugenden auf das Schönste geschmückt seiest. Kaum drei Jahre alt, opferte die heilige Mutter Gottes sich schon im Tempel dem Herrn auf, und es war das Haus Gottes gleichsam ihre Wohnung; so mußt denn auch du nirgends lieber sein, als in der Kirche, als an den Altären des Herrn, bei den feierlichen Gottesdiensten, bei den heiligen Andachten, — nirgends lieber, als vor dem Tabernakel, in der „Hütte Gottes bei den Menschen."[1]) Wie gehorsam war jederzeit in vollkommenster Weise die heilige Mutter Gottes! Der allerheiligste Wille Gottes, wie der Wille, der Befehl ihrer h. Eltern war stets auch ihr Wille; stets handelte sie jenem Worte gemäß, was sie gegen den h. Erzengel Gabriel aussprach: „Ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte." Willst du nun ein wahres „Kind Mariä" sein, so mußt du schon bei Zeiten anfangen, deinen eigenen Willen zu brechen, und deinen lieben Eltern, wie deinen Lehrern, und allen deinen Vorgesetzten auf das Pünktlichste

[1]) Offenb. Cap. 21, Vs 3.

zu gehorsamen. Die heilige Mutter Gottes liebte schon von frühester Jugend an die Einsamkeit und Zurückgezogenheit, und lebte zu Nazareth, nur der Arbeit und dem Gebet ergeben, ganz in der Verborgenheit; dort traf denn auch „der Engel" Gottes sie an und begrüßte sie. Wie überaus unpassend wäre es daher für ein Pflegekind Mariä, wenn es die Zurückgezogenheit verachten, Zerstreuungen aller Art lieben, die so kostbare Zeit vergeuden, die bösen Gelegenheiten nicht vermeiden und in gefährliche Gesellschaften sich einlassen wollte! Hieße dies etwa „Mariä nachahmen?" Doch gewiß nicht! Nun verlangt aber St. Maria von allen ihren „Pflegekindern" ganz ausdrücklich die Nachahmung ihrer Tugenden; diese Tugenden müssen dich überall begleiten; an deinen Gebärden, wie an deinen Sitten muß ein Jeder gleich erkennen, daß du ein Pflegekind der heiligen Mutter Gottes seiest; sobald man dich erblickt, muß man an der Bescheidenheit deiner Augen, an der Behutsamkeit deiner Reden und an der Ehrbarkeit aller deiner Gebärden auch sofort abnehmen und deutlichst ersehen, wer du seiest, und muß man bei sich selbst sagen: „Dies ist ein marianisches Pflegekind; es ist eifrigst bestrebt, seinem erhabenen Vorbilde ähnlich zu werden."

Wenn du, innig geliebte Jugend! die allerseligste Jungfrau andächtig verehrest, und wenn du ernstlichst darauf bedacht bist, ihre hehren Tugenden nachzuahmen, dann verspricht

sie dir auch ihren überaus mächtigen Schutz, und läßt ihn dir jederzeit in vollem Maaße zu Theil werden. Ueberall wird dich ihre über Alles zärtliche Liebe begleiten; sie wird in der Unschuld dich bewahren, sie wird alle Gefahren von dir abwenden, und sie wird gegen all' die Feinde deiner unsterblichen Seele erfolgreich dir zu Hülfe kommen; wenn nun so die heilige Mutter Gottes dich bis an dein Lebensende hin in der Unschuld erhält, kannst du da wohl eine noch größere Gnade von ihr hoffen, oder wünschen? Sie wird alsdann dir aber ferner auch von Gott die Gnade der Erleuchtung, der Erkenntniß und der Folgsamkeit erflehen, damit du aus dem guten Unterrichte, aus der guten Erziehung, welche dir zu Theil werden, einen wahren und beständigen Nutzen schöpfest. St. Maria ist ja der „Sitz der Weisheit"; demnach wird, auf ihre machtvolle Fürbitte, denn auch dein Verstand sich immer mehr erhellen, dein Gedächtniß immer mehr gestärkt und dein Wille immer mehr gekräftigt werden, damit du das dir Vorgetragene schnell auffassest, es sogleich begreifest, damit du den guten Unterricht nicht vergessest, und damit du mit Lust und Liebe alles Das auch thuest, wozu man dich ermahnen wird. Die Begierde zum Lernen wird geschärft, der Fleiß wird aufgemuntert werden, dein Herz wird ein gutes Erdreich, ein jedes Wort des Lehrers ein guter Saame sein, und man wird reiche Früchte der Tugend, der Gottseligkeit

an dir bewundern; in den Wahrheiten des Heils gründlich unterwiesen, wirst du von aufrichtiger Liebe zur Tugend, und von entschiedenem Hasse gegen die Sünde erfüllt sein; folglich wird du durch die Gnade allezeit angetrieben werden, das Böse zu meiden, und das Gute zu üben. Wenn du unter dem Schutze der heiligen Mutter Gottes lebest, so ist es „unmöglich," daß du zu Grunde gehest! Sie, „die Allmacht auf den Knieen," sie beschirmet dich in diesem Leben mit mütterlicher Liebe, und sie erbittet und erlangt dir von ihrem göttlichen Sohne, daß du nach diesem Leben zu dem ewigen, seligen Leben gelangest.

Des heiligen Casimir von Polen, Vorbildes der Jugend,

Lobgesang auf die allerseligste Jungfrau Maria.

— „Omni die dic Mariae" etc. —

Alle Tage
Sing' und sage
Lob der Himmelskönigin!
Ihre Gnaden,
Ihre Thaten
Ehr', o Seel', mit Demuthssinn!

Auserlesen
Ist ihr Wesen,
Mutter sie und Jungfrau war;
Sprich sie selig,
Ueberselig!
Groß ist sie und wunderbar.

Ihr vertraue,
Auf sie baue,
Daß sie dich von Schuld befrei',
Und im Streite
Dir zur Seite
Wider alle Feinde sei!

Gott erkoren,
Hat geboren
Sie den Heiland aller Welt,
Der gegeben
Licht und Leben,
Und den Himmel offen hält.

Sie alleine
Ist die reine
Jungfrau und Gebärerin;
Ihrem Kinde,
Wich die Sünde,
Lob sei dieser Königin!

Ihre Ehren
Zu vermehren,
Sei, o Seele, stets bereit![1])
Benedeie
Sie, und freue
Dich ob ihrer Herrlichkeit!

Aufopferung des Herzens
an die allerseligste Jungfrau Maria.

(Von P. J. M. Natti, S. J.)

O Jungfrau aller Jungfrauen, heilige Mutter Gottes, Maria! ich, ein unwürdiger Sünder,

---

[1]) Ein erbärmlicher Thor, wer sich schämt, der heiligen Jungfrau Maria zu dienen!" (Worte eines frommen adeligen Jünglings zu Mailand.)

werfe mich dir zu Füßen in Gegenwart des allmächtigen Gottes, sowie aller lieben Heiligen des Himmels, und opfere mein Herz dir auf mit allen seinen Empfindungen; dir übergebe und weihe ich es für immer, und wünsche aufrichtigst und innigst, daß es dir gehöre und deinem göttlichen Sohne, unserem allerheiligsten Erlöser. Nimm, o „Mutter der göttlichen Gnade!" von deinem armen Diener dieses mein wahrhaft aufrichtiges Opfer gütig an, und bewirke, daß ich von nun an lediglich nur für deinen heiligsten Sohn, meinen Herrn und Gott, lebe! Unter Seinem göttlichen Beistande, und mit deiner liebreichen Hülfe, durch deine machtvolle Fürbitte, da hoffe ich, dies zu vermögen, indem ich ja auch den allerernstlichsten Willen dazu habe. O Jesu und Maria! nehmet mein Herz doch zwischen euere heiligsten Herzen, damit es von euerer reinen Liebe entzündet werde, auf daß, nachdem es hier auf Erden durch dieses bewunderungswürdige Feuer lebte, dereinst es im Himmel, in Gemeinschaft der Engel und Heiligen, von ewiger Liebe zu euch entflammt sein möge! Amen.

Gebet der Jugend
an die allerseligste Jungfrau Maria.

(Gebet mit Ablaß.)

Seine Heiligkeit, der glorreich regierende Papst Pius IX. verlieh einen Ablaß von hundert Tagen einem Jeden, welcher Morgens und Abends, nach dem mit An-

dacht und mit reuevollem Gemüthe gebeteten Angelus-Gebete („Der Engel des Herrn brachte" 2c.), das nachfolgende Gebet spricht; wer es einen Monat hindurch täglich betet, der gewinnt einmal im Monat einen vollkommenen Ablaß an dem Tage, an welchem er reumüthig gebeichtet, die h. Communion empfangen und in einer Kirche oder Kapelle einige Zeit nach der Meinung des heiligen Vaters gebetet hat. Dieser Ablaß kann fürbittweise auch den armen Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden.]

„O meine Gebieterin, o meine Mutter! ich opfere mich dir ganz auf, und damit ich mich dir ergeben bezeige, so weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich ganz und gar. Da ich denn dein bin, o gütige Mutter! so behüte mich, und schütze mich als dein Eigenthum!"

[Ein Ablaß von vierzig Tagen wird Dem für jedes Mal verliehen, welcher, so oft er in Versuchung sich befindet, das nachfolgende Gebetlein spricht.]

„O meine Gebieterin, o meine Mutter! gedenke, daß ich dein bin; bewahre mich, beschütze mich als dein Eigenthum!"

Gebet
zu dem Beschützer der Jugend, St. Joseph.

Zu dir rufe ich und bitte,
Mächtiger Patron bei Gott!
Hüte, wahre meine Seele
Vor dem ew'gen Geistestod!
Deinem Schutz ich mich befehle,
Siehe liebreich auf mich her,
Bitt' für mich an Gottes Throne,
Du, den Sich erwählt der Herr!

O glorreicher, heiliger Joseph! der du auf Erden in der innigsten Verbindung mit Christo Jesu, unserm allerheiligsten Erlöser, dich befandest, und nun im Himmel unaufhörlich und unzertrennlich mit Ihm verbunden bist, erflehe, ich bitte dich inständig darum, erflehe mir die Gnade, daß ich heute, wie alle Tage meines Lebens hienieden mit dem göttlichen Heilande innig vereint bleibe, meine Pflichten getreulich erfülle, keinerlei Unrecht mir zu Schulden kommen lasse, und vor der Sünde auf das Sorgfältigste mich hüte! Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet seist du, 2c.

Gebet
zu dem heiligen Joseph um Reinigkeit.

O du mit den schönsten Lilien der Jungfräulichkeit gekrönter, heiliger Joseph, du bewunderungswürdiges Muster jener Tugend, welche die Menschen den Engeln Gottes gleichmacht, du getreuester Beschützer der Unschuld, dessen Obhut der himmlische Vater das unschuldige Lamm Gottes, die Unschuld und Reinigkeit selbst, Christum Jesum, und die jungfräuliche Reinigkeit der gebenedeieten Mutter des allerheiligsten Erlösers einst anvertraute! o bewahre, inständig bitte und beschwöre ich dich durch dieses zwiefache, überaus kostbare Unterpfand, bewahre meinen Leib und meine Seele vor aller Unlauterkeit! Erflehe mir Kraft und Muth, und Ausdauer in dem Kampfe gegen die bösen Begierden, und allen Versuchungen, allen

Verlockungen zur Unreinigkeit gegenüber; erlange mir, daß ich von Jugend auf die herrliche Tugend der Reinigkeit wahrhaft liebe, sie allezeit unversehrt bewahre, und mit unbefleckter Seele, mit reinem Herzen, mit keuschem Leibe Gott, dem Herrn, getreulich diene, damit der göttliche Heiland Sein „Selig" auch über mich ausspreche, damit Sein Gnadenwort: „Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen!" auch auf mich seine Anwendung finde, und damit, nachdem ich hienieden in der Reinheit und Heiligkeit der Sitten dir eifrigst nachgefolgt bin, dereinst, wenn Christus, der Herr, gekommen sein wird, um einem Jeden zu vergelten nach seinen Werken, auch ich zu Denen gehöre, welche in dem himmlischen Jerusalem „Sein Angesicht sehen", „Seinen Namen an ihren Stirnen tragen", und welche, im Verein mit der heiligen Mutter Gottes Maria, wie mit dir, o getreuester Nährvater des Herrn! den dreieinigen Gott in der Ewigkeiten Ewigkeit zu lieben und zu lobpreisen vermögen. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet seist du, 2c. Ehre sei dem Vater, 2c.

Bitte
an den heiligen Schutzengel.

O heiliger Schutzengel mein,
Laß mich dir anempfohlen sein!
An diesem Tag, ich bitte dich,
Bewahre, leite, führe mich!

In den Gefahren steh' mir bei,
Daß keine Macht mir schädlich sei!
Amen.

Gebetlein zu dem heiligen Schutzengel.

(Gebetlein mit Ablaß.)

[Papst Pius VI. verlieh, unter dem 2. October 1795, einem Jeden, welcher das nachfolgende Gebetlein andächtig verrichtet, für jedes Mal einen Ablaß von hundert Tagen; wer es das ganze Jahr hindurch Morgens und Abends betet, der gewinnt am Feste der heiligen Schutzengel einen vollkommenen Ablaß, wenn er, nach würdigem Empfange der hh. Sacramente, eine Kirche besucht, und dort nach der Meinung des hl. Vaters andächtig betet. Pius VII. bestätigte diese Ablässe und verlieh gleichzeitig auch Demjenigen, welcher einen Monat hindurch dieses Gebetlein täglich verrichtet, für jeden Monat unter der Bedingung einen vollkommenen Ablaß, daß er an einem beliebigen Tage des Monats, nach würdigem Empfange der hh. Sacramente, eine Kirche oder Kapelle besuche und daselbst nach Meinung der h. Kirche Gottes ein andächtiges Gebet verrichte. Diese Ablässe können auch den armen Seelen im Reinigungsorte fürbittweise zugewendet werden.]

O heiliger Engel Gottes, du mein Beschützer! dem die göttliche Güte mich anvertrauet hat, erleuchte, behüte, leite und regiere mich! Amen.

Gebet zu dem heiligen Schutzengel.

(Nach St. Carol. Borromäus.)

O mein heiliger Schutzengel, du mein getreuester Freund und mein sorgfältigster Führer! von

ganzem Herzen danke ich dir für die zahllosen, und großen Wohlthaten, welche du mir von dem ersten Augenblicke meines Lebens an bis auf diese Stunde hin erwiesen hast. Bei Tage sowohl, wie bei Nacht hast du über mich gewacht; aus so vielen Gefahren hast du mich errettet; stets hast du mich beschützt, und vertheidigt, ja, gleichsam auf deinen Händen getragen; wie oft hast du ferner auch von dem Bösen mich abgemahnt, vor dem Falle mich behütet, und nach der Sünde zur Buße und zur Beichte mich angetrieben! Wie soll, wie kann ich, o du mein lieber Schutzengel! diese deine zahllosen und großen Wohlthaten dir wohl vergelten? Nichts Anderes habe ich, als meinen Leib und meine Seele; beide übergebe ich dir zur Bewahrung, indem ich gleichzeitig mir fest vornehme, stets in deiner Gegenwart zu wandeln, und jederzeit deinen Einsprechungen in Allem zu gehorsamen. Du aber, o heiliger Schutzengel! fahre immerdar fort, liebreich für mich Sorge zu tragen, nnd vor jeglichem Uebel des Leibes, wie der Seele mich zu bewahren! Komme ich in Gefahr, o so errette mich, gerathe ich in Noth, o so hilf mir! In der Unwissenheit lehre mich, im Zweifel unterweise mich, und bei meinen täglichen Arbeiten leite mich, damit Alles zur Ehre Gottes geschehe, und damit ich das ersehnte Ziel erreiche! O du mein heiliger Schutzengel, du meines Lebens bester Führer, und meiner unsterblichen Seele getreuester Beschützer! vertreibe von mir alle Anfechtungen des höllischen Feindes, und alle unerlaubten Vorstellungen und Begierden; ermuntere

mich stets zur Tugend, und zu einem ächt christlichen Wandel, und gestatte es doch nimmer, daß ich jemals in eine Todsünde einwillige! Alle meine Gebete und Anliegen bringe vor Gottes Angesicht, und erlange mir durch deine mächtige Fürbitte alles Das, was mir für Zeit und Ewigkeit ersprießlich ist! Amen.

Lied zu dem heiligen Schutzengel.

Vom Himmel bist gegeben,
Du Engel hoch und rein!
Gefährte hier im Leben
Und Wächter mir zu sein.
Dank muß mein Herz dir sagen;
Denn ohne dich gebricht
Die Freude meinen Tagen,
Und meinem Tod das Licht.

Nie wolle ferne stehen
Du, den mir Gott gesellt!
Ich darf, ich kann nicht gehen
Einsam durch diese Welt.
O halt' in deinen Armen
Dein Kind nach Mutter Art,
Und trag' es mit Erbarmen
Am Wege, rauh und hart!

Legt je der Fürst der Hölle
Fallstricke meinem Fuß,
Sei hülfereich zur Stelle,
Daß ich nicht stürzen muß!
Ich will gar eng mich schmiegen
An deinen festen Schild,
Will mit dir kämpfend siegen,
Held Gottes, stark, wie mild!

Dein Schild hat meine Wiege
Wie Morgenwacht gedeckt;
D'rum, wenn dereinst ich liege,
Auf's Sterbebett gestreckt,
O Engel! mir zur Seite
Gewappnet steh' mit Macht,
Und halt' vor'm letzten Streite
Bei mir die Abendwacht!

Reich' mir des Glaubens Wehre
Und Hoffnung, fest wie Erz,
Gieß mir der Reue Zähre,
Der Liebe Muth in's Herz!
Dann darf den Kampf ich wagen,
Dann winket mir der Lohn,
Vertrauend wirst du tragen
Dein Kind zum Richter=Thron.

Versöhnt durch deine Bitte,
Wird Er mir gnädig sein,
Wird in der Sel'gen Mitte
Die Ruhe mir verleih'n;
So ist dein Werk vollendet
Zu Gottes Herrlichkeit,
Wenn Preis ihr mit dir spendet
Mein Geist in Ewigkeit.

Litanei
zu dem heiligen Stanislaus Kostka.*)

„Stanislaus ein kleiner Jüngling, aber ein großer Heiliger!"
Urban VIII.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

[1]) Unter dem 22. März 1847 verlieh Seine Heiligkeit, Papst Pius IX. einen Ablaß von dreihundert Tagen

Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns!
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Joseph, du Nährvater des Herrn,
Heiliger Stanislaus Kostka,
Von deiner Empfängniß an zum Dienste Gottes wunderbar auserwählt,
Du wahrer Liebhaber Gottes,
Du eifriger Nachfolger Jesu, des Gekreuzigten,
Du treues und zärtlich geliebtes Pflegekind Mariä,
Du würdiger Sohn des heiligen Ignatius,
Du inbrünstiger Verehrer des allerheiligsten Altarssacramentes,
Du unversehrte Lilie der Unschuld mitten unter den Gefahren der Welt,
Du andächtiger Verehrer der heiligen Barbara,
Du vortreffliches Vorbild der Jugend,
Der du die harten Verfolgungen von Seiten deines Bruders mit christlichem Heldenmuthe ertragen hast,
Der Du alle bösen Reizungen, Lockungen und Versuchungen kräftigst besiegt hast,
Der du von der allerseligsten Jungfrau Maria in die Gesellschaft Jesu berufen worden bist,
Der du dem Rufe Gottes, trotz allen Hindernissen und Gefahren dich treu bewiesen hast,
Heiliger Stanislaus, du Zierde deines Ordens,
Du herzhafter Ueberwinder deiner selbst,

} bitte für uns!

---

für einmal des Tages, wenn man zu Ehren des heiligen Stanislaus Kostka drei Gebete, ein jedes mit einem Vater unser und einem Ave Maria, um „Reinigkeit“, um „Liebe“, und um eine „selige Sterbestunde“ andächtig verrichtet.

Du Obsieger der höllischen Geister,
Du großmüthiger Verächter der Ehren und Reichthümer der Welt,
Du großer Liebhaber der evangelischen Armuth,
Du strenger Züchtiger deines unschuldigen Körpers,
Du glühender Eiferer nach den himmlischen Gütern,
Du von seraphischer Andachtsglut erfüllter Beter,
Du reiner Engel in menschlichem Leibe,
Du strenger Bewahrer deiner äußeren Sinne,
Du Vorbild von Zucht und Eingezogenheit,
Du Muster von Gehorsam, von Demuth, und von Geduld,
Du Vorbild in Vermeidung selbst der geringsten Fehler,
Du Vorbild und Patron der Novizen,
Du brennender Eiferer der Seelen,
Du Vorbild geistlicher Vollkommenheit,
Der du schon als zarter Jüngling zu hoher Heiligkeit gelangt bist,
Der du aus heiliger Gottesliebe erkrankt und, von Liebe verzehrt, als Märtyrer der Liebe gestorben bist,
Der du durch viele Wunder von Gott verherrlicht worden bist,
Der du mit hoher Glorie im Himmel gekrönet worden bist,
Heiliger Stanislaus, du Patron der unschuldigen Jugend,
Du bewährter Führer bei Erwählung eines Standes,
Du Helfer in allen Nöthen und Anliegen,
Du Fürsprecher um eine selige Sterbestunde,
Heiliger Stanislaus Kostka,

bitte für uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!

Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Vater unser 2c. Gegrüßet seist du, 2c.
V. Bitte für uns, o heiliger Stanislaus Kostka!
R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Kirchengebet.

O Gott! Der Du unter anderen Wundern Deiner Weisheit auch dem zarten Alter die Gnade vollendeter Heiligkeit verliehen hast, wir bitten Dich, verleihe uns, daß wir, nach dem Beispiele des heiligen Stanislaus, die Zeit mit eifrigem Arbeiten erkaufen und uns beeilen, in die ewige Ruhe einzugehen. Durch unseren Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir 2c. Amen.

Drei Gebete
zu dem heiligen Stanislaus Kostka.

(Von P. J. M. Ratti, S. J.)

Erstes Gebet.

O liebenswürdigster heiliger Stanislaus, du Muster jeglicher Tugend! ich freue mich mit dir über die Seelengröße, mit welcher du, von dem ersten Gebrauche deiner Vernunft an, dich gänzlich, ohne allen Rückhalt dem Herrn weihetest und beständig in dem Dienste des Herrn bis zu deinem Tode verharrtest. Erlange, o mein lieber Heiliger! ich bitte dich inständig, mir von Gott, dem barmherzigen Vater, durch die Fürbitte Mariä, unserer geliebten Mutter, doch die Gnade,

welche ich so sehnlichst wünsche, nämlich, mein Unbeständigkeit im Guten zu überwinden und mich von aller irdischen Neigung zu befreien! Fest und unerschütterlich in meinen Entschließungen, und alle Menschenfurcht verachtend, will ich jetzt anfangen, meinen Gott hier auf Erden wahrhaft zu lieben, auf daß ich Ihn dereinst im Himmel in alle Ewigkeit vollkommen zu lieben vermöge. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet seist du, 2c. Ehre sei dem Vater, 2c.

Zweites Gebet.

O liebreichster heiliger Stanislaus, du Engel der Reinheit! ich freue mich mit dir über die kostbare Gabe deiner jungfräulichen Herzensreinheit und über die stete Sorgsamkeit, wodurch du jene so schöne Liebe unbefleckt erhieltest. Erlange, o mein lieber Heiliger! ich bitte dich inständig, mir durch die Fürbitte Mariä, unserer süßesten Mutter, von Gott dem Herrn doch die Gnade, daß ich mein Herz reinige, und daß ich wirksame Mittel anwende, um vor jeglichem Flecken es zu bewahren! Erlange mir auch die Gnade, mit wahrer Andacht zu beten, meiner Schwachheit zu mißtrauen und fortan jede Gefahr und Gelegenheit zur Sünde zu meiden, auf daß so mein Herz, nach deinem Beispiele, sich rein erhalte und zu einer Wohnung Gottes werde, welcher gern in reinen Seelen wohnt. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet seist du, 2c. Ehre sei dem Vater, 2c.

Drittes Gebet.

O eifrigster heiliger Stanislaus, du Seraph der Liebe! ich freue mich mit dir über deine innigste Liebe zu Christo Jesu in dem allerheiligsten Altarssacramente, welche dich mit dem glühenden Verlangen erfüllte, in der heiligen Communion mit Ihm dich zu vereinigen; auch freue ich mich über deine innige Liebe zu der allerseligsten Jungfrau Maria, welcher du eifrigst nachahmtest, und welche du beständig ehrtest. Erlange, o mein lieber Heiliger! ich bitte dich inständig, mir durch die machtvolle Fürsprache der glorreichen Mutter Gottes Maria doch die Gnade, daß die Liebe zu Christo Jesu immer mehr und mehr in mir entbrenne; erlange mir, daß durch die Verdienste des allerheiligsten Erlösers die Liebe zu Maria immer mehr in mir wachse, und daß die heiligen Namen Jesus und Maria meinem Geiste, wie meinem Herzen, allezeit eingeprägt bleiben! Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet seist du, 2c. Ehre sei dem Vater, 2c.

„Himmelwärts!“

(Von dem gottsel. Erzbischofe Clemens August.)

Stell' himmelwärts, stell' himmelwärts,
Wie eine Sonnenuhr, dein Herz!
Denn wo das Herz nach Gott gestellt,
Da geht es mit dem Schlag', da hält
Es jede Prob' in dieser Zeit,
Und hält sie in der Ewigkeit;
Es geht nicht vor, es geht nicht nach,
Es schlägt nicht stark, es schlägt nicht schwach,

Es bleibt sich gleich, geht wohlgemuth
Bis zu dem letzten Stündlein gut,
Und steht's dann still in seinem Lauf,
Zieht's unser lieber Herrgott auf!

Litanei
zu dem heiligen Aloysius von Gonzaga.*)

„Alle meine Würden will ich hier auf Erden in Gott suchen, und will außer Ihm nichts besitzen." St. Aloysius.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns!
Heilige Gottesgebärerin, bitte für uns!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, bitte für uns!
Heiliger Joseph, du Nährvater des Herrn, bitte für uns!
Heiliger Aloysius Gonzaga, bitte für uns!
Der du durch die heilige Taufe eher dem Himmel, als der Erde geboren wurdest, bitte für uns!
Der du die Gnade der Unschuld bis in den Tod unverletzt bewahret hast, bitte für uns!

---

*) Papst Clemens XII. verlieh einem Jeden, welcher sechs Sonntage hinter einander zu Ehren des h. Aloysius die hh. Sacramente der Buße und des Altars würdig empfangen und sein Gebet nach der gewöhnlichen Meinung der h. Kirche verrichten würde, jedesmal einen vollkommenen Ablaß, welchen Ablaß Papst Pius VI., glorreichen Andenkens, bestätigt hat.

Der du sogar den Schatten der Sünde geflohen hast,
Der du die äußeren Sinne mit größester Behutsamkeit bewacht hast,
Der du dein Fleisch durch die strengste Abtödtung gekreuzigt hast,
Der du im Geiste der Bußfertigkeit alle Widerwärtigkeiten geduldig ertragen hast,
Der du dein Leben in der strengsten Buße beschlossen hast,
Der du deinem Berufe mit Standhaftigkeit nachgekommen bist,
Der du die Welt, wie alle ihre Ehren und Güter, großmüthig verachtet hast,
Der du die Demuth des Kreuzes dem Glanze der Krone vorgezogen hast,
Der du deine größeste Freude in dem Gebete und in der Betrachtung göttlicher Dinge gefunden hast,
Heiliger Aloysius, du Engel in menschlicher Hülle,
Du Büßer ohne Sünde,
Du Wunder der Abtödtung,
Du Spiegel der Zucht und Ehrbarkeit,
Du eifriger Verehrer Jesu, des Gekreuzigten,
Du glühender Anbeter des allerheiligsten Altarssacramentes,
Du unermüdlicher Beförderer der Andacht zu dem allerheiligsten Herzen Jesu,
Du getreuestes Pflegekind Mariä,
Du liebliche Lilie der Reinigkeit,
Du unblutiger Märtyrer der Liebe,
Du Muster der Nächstenliebe,
Du Liebhaber der Armuth,
Du demüthiger Nachfolger Jesu,
Du Ueberwinder des Satans,
Du Beschützer der Unschuld,
Du Vorbild der Jugend,
Du besonderer Patron der Jugend,
Du sicherer Rathgeber in Erwählung eines Standes,
Du glänzender Schmuck der Gesellschaft Jesu,
Du glänzendes Licht der heiligen Kirche,
Du Zuflucht büßender Sünder,

} bitte für uns!

Du kräftiger Fürbitter für alle Die, welche Dich anrufen, bitte für uns!
Heiliger Aloysius Gonzaga, bitte für uns!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! — Erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist du, ꝛc.
V. Bitte für uns, o heiliger Aloysius!
R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Kirchengebet.

O Gott, Du Ausspender himmlischer Gaben! Der Du in dem englischen Jünglinge Aloysius eine wunderbare Reinigkeit mit einer ihr gleichen Bußfertigkeit vereiniget hast, verleihe uns durch seine Verdienste und auf seine Fürbitte, daß wir, die wir in der Unschuld ihm nicht nachgefolgt sind, in der Bußfertigkeit ihm nachahmen. Durch unseren Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir ꝛc. Amen.

Drei Gebete
zu dem heiligen Aloysius von Gonzaga.
(Von P. J. M. Ratti, S. J.)

Erstes Gebet.

O mein lieber heiliger Aloysius, du Blume der Unschuld, du Engel in menschlicher Gestalt!

erlange durch deinen reinen Wandel auf Erden und durch jene harten Bußübungen, welchen du deinen unschuldigen Leib unterwarfest, mir doch von dem Herrn Reinheit der Seele und wahren Bußeifer, auf daß ich stets durch ein reines und bußfertiges Leben Gott, dem Herrn, wohlgefallen möge! Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist du, ꝛc. Ehre sei dem Vater, ꝛc.

Zweites Gebet.

O süßester heiliger Aloysius, du großmüthiger Verächter der irdischen Reichthümer, Ehren und Würden! erlange durch deine gänzliche Lostrennung von der Welt und durch deine innigste Liebe zu Jesu Christo in dem allerheiligsten Altarssacramente, vor welchem du im Feuer der Liebe und in Thränen der Zärtlichkeit verweiltest, mir doch die Gnade, von jeder irdischen Neigung mich loszureißen und mein kaltes Herz zu entzünden, auf daß ich Gott, dem Herrn, ganz angehöre und von glühender Liebe zu dem allerheiligsten Sacramente des Altars erfüllt sein möge! Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist du, ꝛc. Ehre sei dem Vater, ꝛc.

Drittes Gebet.

O liebenswürdigster heiliger Aloysius, du wahrer Bekenner Jesu Christi! durch deine erbauliche Eingezogenheit und durch jene eifrige Abtödtung deiner Sinne, vorzüglich deiner Augen, welche dich als einen Engel auf Erden erscheinen ließ, erlange mir doch von dem Herrn eine voll=

kommene Wachsamkeit über meine Sinne, und zwar vornehmlich über meine Augen, damit ich durch sie niemals meinen Gott beleidige! Nimm mich, o lieber heiliger Aloysius! doch unter deinen Schutz, damit ich deine ausgezeichneten Tugenden immer mehr nachahme, ganz besonders deinen Gehorsam, welcher die erste Grundlage meiner Vervollkommnung bilden soll. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet seist du, 2c. Ehre sei dem Vater, 2c.

Gebet zu dem h. Aloysius.

(Gebet mit Ablaß.)

[Pius VII. verlieh, unter dem 16. März 1802, einen Ablaß von hundert Tagen einem Jeden, welcher mit reumüthigem Herzen das nachfolgende Gebet nebst einem Vater unser und einem Ave Maria beten würde.]

O heiliger Aloysius, du Jüngling von englischer Reinigkeit! ich, der unwürdigste unter deinen Verehrern, empfehle dir inständig die Reinigkeit meiner Seele und meines Leibes und bitte dich bei deiner englischen Keuschheit, empfiehl mich Jesu Christo, dem unbefleckten Lamme, und Seiner allerseligsten Mutter, der Jungfrau aller Jungfrauen! Bewahre mich vor jeder schweren Sünde, und laß nicht zu, daß ich mich jemals mit irgend einer Unreinigkeit beflecke! Siehst du mich in einer Versuchung oder Gefahr zu sündigen, so entferne von mir alle unreinen Gedanken und Empfindungen; erwecke in mir das Andenken an die Ewigkeit, und an Jesum Christum, den

Gekreuzigten, und präge tief meinem Herzen das Gefühl der Gottesfurcht ein, damit ich, von den Strahlen der göttlichen Liebe erwärmt, durch die Nachahmung deiner Tugenden auf Erden dereinst auch für würdig befunden werde, im Himmel mich mit dir ewiglich in Gott zu erfreuen! Amen.

Vater unser rc. Gegrüßet seist du, rc.

Fester Vorsatz.

Alles meinem Gott zu Ehren,
In der Arbeit, in der Ruh'!
Gottes Lob will ich vermehren;
Gott allein sei meine Ruh'!
Gott will ich von Herzen lieben,
Und in Seinem Dienst mich üben;
Alles Dir, mein Gott! zu Ehren,
Wann ich arbeit', wann ich ruh'!

Gottes Namen will ich preisen,
Seinen Willen gern vollzieh'n;
Meine Lieb' Ihm zu beweisen,
Will ich jede Sünde flieh'n
In Gedanken, Worten, Werken;
Gottes Gnade wird mich stärken.
Alles meinem Gott zu Ehren,
In der Arbeit, in der Ruh'!

Ueber die oftmalige Erinnerung an die Gegenwart Gottes.

(Erwägung von dem ehrw. Jac. Marchant.)

„Das stete Andenken an Gott, es ist ein so kräftiges Mittel, daß wir nimmermehr etwas thun würden, was Gott, dem Herrn, mißfällt, wenn wir jederzeit daran gedächten, daß Gott es sehe, und daß Er gegenwärtig sei." St. Hieronymus.

„Wenn wir unseren Geist stets auf Gott hinrichten, und stets Ihn vor Augen haben, so wird Alles uns leicht, wird Alles uns erträglich erscheinen, und wir werden zu Allem hinlänglich kräftig uns fühlen."
St. J. Chrysostomus.

„Selig ist, wer die Erinnerung an Gott immer in sich festhält; denn er wird wie ein Engel des Himmels auf Erden sein, mit Furcht und Liebe Gott, dem Herrn, dienend."
St. Ephrem, der Syrer.

„Kein Geschöpf," sagt die heilige Schrift, „ist vor Ihm verborgen, sondern Alles ist nackt und offenbar vor den Augen Dessen, bei Dem wir Rechenschaft zu geben haben." Er sieht mich, wenn ich Sein „Joch zerbreche", Seine „Bande zerreiße", und wenn ich es wage, durch meine Thaten zu erklären: „Ich will nicht dienen!" Er sieht mich, Er schaut in mein Innerstes, Er bemerkt ein jegliches Ankämpfen gegen das Böse von meiner Seite, und es entgeht Seinem Blicke keine einzige meiner Bemühungen für die Tugend; Er hat es verheißen: „Ich reiße ihn heraus, und bringe ihn zu Ehren;" Er sieht mich, und „ich sehe den Herrn allezeit vor meinen Augen", Der mir stets zuruft: „Du sollst vollkommen und unbefleckt mit dem Herrn, deinem Gott, sein!" Die Allgegenwart Gottes, die Erinnerung an Seine Allgegenwart, sie ist für mich demnach erstens ein Zaum, welcher mich von dem

Sündigen zurückhält. Wer in Gott seinen Herrn und Richter erkennt, und wer ernstlich daran gedenkt, daß Gott stets in seiner nächsten Nähe sei, der wird auch gewißlich so leicht nicht sündigen; „es ist uns," sagt der weise Sever. Boethius, „eine große Nothwendigkeit auferlegt, gut zu handeln, da wir ja vor den Augen eines Richters handeln, welcher Alles sieht." Der größesten Gefahr setzen alle Die ihr Seelenheil aus, welche nicht an die Gegenwart Gottes denken, und welche wohl gar in die Frage jenes Gottlosen mit einstimmen: „Wer sieht mich? Finsterniß ist um mich her," „und Niemand sieht nach mir! Wen sollte ich scheuen? Der Höchste wird meiner Sünden nicht gedenken." „Aber, er überlegt nicht," bemerkt der wahrhaft weise Siracide dazu, „daß das Auge Gottes Alles siehet," „er erkennt nicht, daß die Augen Gottes viel heller sind, als die Sonne, daß sie auf allen Wegen der Menschen herumsehen, und daß sie die verborgensten Winkel durchschauen." „Seine (des Sünders) Wege," heißt es im Buche der Psalmen, „sind befleckt zu jeder Zeit." Warum? „Er hat," erklärt der heilige Sänger, „er hat Gott nicht vor Augen." Daher richtete denn auch der fromme Tobias an seinen gutgearteten Sohn die wahrhaft heilsame Ermahnung: „Alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen, und hüte dich, je in eine Sünde zu willigen, und die Gebote des Herrn unseres Gottes außer Acht zu lassen!" Sehr lehrreich, und ganz besonders von Seiten der Jugend höchster Beherzigung werth, ist die Anweisung zur steten Erinnerung an die Allgegenwart Gottes, welche der große, heilige Bischof Franz von Sales ertheilt. „Wir müssen," schreibt er, „Gott, den Herrn, immer und überall vor Augen haben, sowohl bei Tage, wie bei Nacht, sowohl in der Einsamkeit, als in

der Gesellschaft, am Lebhaftesten aber sollen wir Seine Gegenwart uns vorstellen, wenn wir am Abende uns zur Ruhe begeben; daher schrieb denn auch ein großer Heiliger an seinen Schüler: Lege dich mit aller Sittsamkeit zum Schlafen nieder, als wenn Gott leibhaftig bei dir wäre, und du dich in Seiner Gegenwart zum Schlafen niederlegen müßtest; denn ganz gewiß ist Er bei dir, und beobachtet dich, wenngleich deine Augen Ihn nicht sehen, und deine Ohren keinen Laut von Ihm vernehmen. Sähen wir Ihn an unserem Lager stehen, welch' einer Eingezogenheit würden wir uns alsdann bei unserem Niederlegen befleißigen! Fern sei es von dir, durch den Gedanken: „Ich bin allein!" dich verleiten zu lassen, irgend etwas dir zu erlauben, worüber der Schamhafte erröthen müßte! Denn wo keines Menschen Auge dich sieht, da ist Gott, der Allwissende, Zuschauer Dessen, was du beginnest." — Wie durch das Licht die Finsterniß verscheucht wird, so verscheucht der Gedanke an die Allgegenwart Gottes zweitens auch die Versuchungen zum Bösen; „denn wenn ich," bekennt der königliche Sänger, „auch wandele mitten im Todesschatten, so will ich nichts Uebles fürchten, weil Du bei mir bist." „Meine Augen," bekennt David ferner, „gehen immer nach dem Herrn; denn Er wird meine Füße aus dem Netze (aus der Gefahr, zu sündigen) ziehen." Auch dich wird Gott, der Herr, aus der Versuchung, aus der Gefahr zur Sünde erretten, wenn du auf allen deinen Wegen Seiner gedenkest; Er wird dich führen, und wird nimmer dich straucheln lassen. Sprich auch du mit dem heiligen Sänger: „Ich sehe den Herrn allezeit vor meinen Augen; denn Er ist mir zur Rechten, damit ich nicht wanke;" bewahre dich durch den Gedanken an Gottes Allgegenwart vor jeglicher Sünde, und sei stets und überall bereit,

weit lieber Verkennung, Verachtung, Verspottung, Verfolgung, die bittersten Leiden zu ertragen, ja selbst den schmachvollsten Tod zu erdulden, „als zu sündigen vor dem Angesichte des Herrn!“ Ein Jüngling, welcher der trügerischen Welt entsagt hatte, kam einst in tiefster Gemüthsbekümmerniß zu einem der Altväter in der ägyptischen Wüste, und klagte ihm: „Auf's Heftigste werde ich von allerlei irrigen und sündhaften Gedanken angefochten; diesen habe ich nun alle jene Vernunftschlüsse entgegengesetzt, welche ich zuvor in den Schulen erlernte; aber, ungeachtet aller meiner Beweisgründe vermag ich diesen, auf mich einstürmenden argen Gedanken doch nicht zu widerstreiten, und kann ihrer nicht Herr werden. Was, o ehrwürdiger Vater! räthst du mir nun?“ „Mein Sohn!“ erwiederte der fromme Altvater, „du hast das gewaltige Schwert der Gottesfurcht von dir geworfen, und dafür mit einem schwachen Schilfrohr dich bewaffnet; hiemit kannst du freilich nicht siegen! Kehre wieder zur Furcht Gottes zurück, Dessen Auge überall ist, und Der Alles sieht! Der Gedanke an Gottes Allwissenheit und Allgegenwart, und die kindliche Liebe zu diesem allwissenden und allgegenwärtigen Gotte, sie zerstören und verzehren alle bösen Gedanken, gleichwie eine Flamme leichte Strohhalme verzehret.“ — Die Erinnerung an Gottes Allgegenwart ist drittens ein Antrieb zum Streben nach Vollkommenheit; als Mittel hiezu empfiehlt es ja Gott, der Herr, Selbst, indem Er zu Abraham spricht: „Wandele vor Mir, und sei vollkommen!“ Durch getreulichste Anwendung dieses Mittels gelangte Elias, „der Thesbiter,“ welcher sprach: „So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, vor Dessen Angesicht ich stehe,“ und gelangte schon lange vor ihm Henoch zur Vollkommenheit, und Beide

wurden denn auch von dem Herrn für würdig befunden, „hinweggenommen" zu werden; Henoch „wandelte mit Gott, und ward nicht mehr gesehen: denn Gott nahm ihn weg," und „Elias fuhr im Sturme gen Himmel." Auf eben dieses Mittel, auf eben diesen Weg zur Vollkommenheit weiset auch der Prophet Michäas hin, indem er spricht: „Ich will dir anzeigen, o Mensch! was gut sei, und was der Herr von dir fordere, nämlich: Rechtthun und Barmherzigkeit lieben, und sorgfältig mit deinem Gott wandeln." Schlage diesen Weg ein, und du wirst deinen Gott, und in Gott deine Seligkeit finden! Der heilige Einsiedler Abraham wußte damit die Einöde, welche er bewohnte, in ein Paradies umzuwandeln; im Genusse der heiligen Gegenwart Gottes, und des Umgangs der Engel sich erfreuend, konnte er die Gegenwart der Menschen füglich „entbehren", und er „entbehrte" sie mit Freuden; während sein Körper mühevolle Arbeiten verrichtete, war sein Geist und sein Herz ganz in Gott versenkt; selbst der Schlaf trennte ihn nicht von dem einzigen Gegenstande seiner Liebe, — von Gott, dem Herrn, weil sein Geist ja beständig mit Ihm vereinigt war. Nimm diesen heiligen Einsiedler dir zum Muster, mache, schon von Jugend auf, die heilige Gewohnheit dir zu eigen, innerlich stets vor Gott zu wandeln, und befolge jederzeit Seinen Willen; Gottes heiliger Wille sei der einzige Gegenstand aller deiner Handlungen, deiner Gedanken und Wünsche! Durch diese heilige Stimmung, da wirst du, je länger je mehr, zu einer gewissen Aehnlichkeit mit den heiligen Engeln gelangen, welche vor dem Throne Gottes stehen, und für welche „leben und lieben" ein und dasselbe ist: „die Engel Gottes," sagt St. Gregor, der Große, „tragen ihr Paradies stets in sich, wohin Gott, der Herr, sie auch senden mag, weil sie nie aufhören,

mit Ihm vereint zu sein, und weil sie durch ihr stetes Verbleiben im Schooße Seiner Unendlichkeit ihr Amt im Heiligthume Seiner Gottheit ausüben." — Der fromme Abt Dorotheus gab einem Jünglinge, welcher den drückenden Fesseln der sündigen Welt sich entrissen hatte, und hinfort nun dem klösterlichen Leben sich widmen wollte, den weisen Rath, er solle in deutlichen Zügen auf ein Blatt sich die Worte schreiben: „Niemals laß deinem Herzen Gott entfallen, denke Ihn dir vielmehr stets gegenwärtig, als stände Er vor dir!" Der mit wahrem Reueschmerze erfüllte Jüngling befolgte pünktlichst diesen Rath, erwog sorgfältigst diese goldenen Worte, und unterließ nie, weder in den Tagen der Gesundheit, noch auch in denen schmerzlichster Krankheit, diese heilsame Uebung, und siehe! er kam so auf dem Tugendpfade schnell voran, und schon nach wenigen Jahren ward aus dem, vormals so leichtfertigen Jünglinge, ein vollkommen tugendhafter, ein heiliger Mönch!

Beherzigenswerthe Aussprüche für die Jugend
auf einen jeden Tag des Monats.

„Die Ermahnungen gottesfürchtiger Personen muß man annehmen, und nicht an sich selbst eitles Wohlgefallen haben."

St. Ephrem, der Syrer.

1.

„Freue deiner Jugend dich so, daß du im Alter es nicht zu bereuen brauchest!" (St. Bernardus.)

„Die Unschuld ist das kostbarste Kleinod; es kann dem Menschen nicht geraubt werden, es sei denn, daß der Mensch

selber in den Raub willige! Ist dieses Kleinod nun aber einmal verloren, so ist es für immer verloren, und kann durch nichts wieder ersetzt oder erworben werden; ist diese erste Gnade einmal verloren, so ist der Verlust unersetzlich! Würden wir auch alle Güter der ganzen Erde unter die Armen vertheilen, so könnten wir damit die verlorene Unschuld doch nicht wieder erkaufen; würden wir auch Tag und Nacht bitterlichst weinen und alle nur immer erdenkliche Bußwerke verrichten, so vermöchten wir damit die einmal verscherzte erste Unschuld doch nicht wieder zu erlangen; einmal verloren — für immer verloren!" „Man kann seine Sünden abbüßen, man kann seine Vergehen durch wahre Buße wieder auslöschen, man kann die Seele durch wahre Bekehrung wieder reinigen, man kann, nach gebüßter Sünde, dereinst selig werden, zu den Freuden des Himmels gelangen; aber mit diesem Allem kann man die erste Unschuld doch nicht wieder erwerben, ja, Gott Selbst, Er kann, Seiner schrankenlosen Allmacht ungeachtet, die erste Unschuld dem Sünder doch nicht wieder erstatten!" „Die Sünde ist ein Flecken, welchen man durch Bußthränen abwaschen kann; der Seele aber ihren ersten Glanz wiederzugeben, dies vermag man nicht!" (P. A. Jeanjean.)

2.

„Schone deiner Jugend, damit sie nicht eine Speise des Feuers werde, und gedenke an die Zeit der Krankheit, und an das Alter, welches dir nacheilt!"

(St. Ephrem, der Syrer.)

Durch welche Mittel erhälst du dir die Unschuld? Durch Gebet und Wachsamkeit! „Bete," das heißt, begehre ohne Unterlaß von Gott die Erhaltung der Unschuld;

„wache," das heißt, beobachte unaufhörlich alle Regungen deines Herzens! Dieses sind die beiden Mittel, welche alle anderen in sich begreifen, und du mußt sie beide, beide vereint sie gebrauchen, wenn du unschuldig bleiben willst; denn wenn du zwar fleißigst betest, auf deine Neigungen aber nicht Acht gibst, so wird, ungeachtet deines Gebetes, die Sünde doch gar bald dein Herz verunreinigen; andererseits aber ist es auch ganz vergeblich, wenn du dich mit der Achtsamkeit auf dich selbst schon begnügst, und das Gebet hintansetzest, es unterlässest; auch dann ist der Verlust der Unschuld gewiß und unabwendbar!"

(P. A. Jeanjean.)

3.

„Man dienet Gott, indem man von Tugend zu Tugend emporsteigt, bis in den Himmel; man dienet dem Satan, indem man von Laster zu Laster hinabsteigt, bis in die Hölle." (St. Bonaventura.)

„Der Satan ist wie ein Straßenräuber; er verbindet sich mit der Welt, und gleichwie ein Mörder den mit Geld versehenen Wanderer angreift, beraubt und ihn um's Leben bringt, ebenso verfährt auch der böse Geist in Ansehung der Seelen, welche das unschätzbare Kleinod der Unschuld besitzen; auf alle Weise sucht er ihnen dasselbe zu rauben, und verbindet sich eben zu diesem Behufe mit unserer Feindin, der gottentfremdeten Welt, welche uns zu überlisten, zu betrügen sucht, ja, er regt, reizt, stachelt sogar uns gegen uns selbst auf, so daß wir uns vor uns selbst zu fürchten haben!"

(P. A. Jeanjean.)

4.

„Von Jugend auf besäe den Acker deines Herzens, und bebaue ihn sorgfältigst, damit nicht etwa Dornen und Disteln auf ihm überhandnehmen; erzeuge eine gute Frucht in ihm, und gib Dem die Ehre, Der dir dazu die Kraft verleiht, — Gott, dem Herrn!" (St. Ephrem, der Syrer.)

„Hüte dich vor der Vermessenheit! Der Vermessene hat einen übermäßig hohen Begriff von seiner „Tugend", er bildet sich ein, daß er „schon wahrhaft fromm," daß er in der Unschuld so „fest", so „vollkommen" sei, um keine Gefahr, keinen Feind, keine Anfechtung mehr fürchten zu müssen; der Vermessene setzt sich kühn der Gefahr aus, achtet sie ganz und gar nicht, und geht eben darum in der Gefahr gemeiniglich zu Grunde! Gott, der Herr, hasset die „Hoffärtigen", hasset alle Die, welche mit Seinen Gnaden und Gaben prunken und prangen, und deswegen auf sich selbst trauen; zur Strafe ihrer Vermessenheit nun läßt Er sie „fallen"! Was würdest du wohl von einem Menschen halten, welcher Gold und Silber besäße, und diese seine „Schätze" nun auf einer Straße, die von Dieben und Räubern wimmelte, öffentlich zur Schau trüge? Müßte er nicht mit Bestimmtheit erwarten, überfallen und beraubt zu werden, und verdiente er denn auch wohl ein besseres Loos? Je kostbarer etwas ist, desto sorgfältiger verwahrt man es auch, damit keine diebische Hand es uns raube; „wer nun," sagt St. Gregor, der Große, „seine Unschuld nicht verbirgt, wer vielmehr derselben sich rühmt, wer sich damit groß macht, der thut ebensoviel, als wenn er selber seine Feinde herbeiriefe, damit sie dieses Schatzes ihn beraubten!" (P. A. Jeanjean.)

5.

„Wer da sagt: „Ich bin noch jung, und ich will jetzt noch Das thun, was mich ergötzt; später werde ich schon Buße thun", gleicht er nicht einem Menschen, welcher voll Thorheit sagen würde: „Ich will zuvor mit einem scharfen Schwerte mich verwunden, und alsdann zu einem Arzte gehen!?" O wahrhaft beklagenswerther Mensch! Weißt du denn nicht, daß eine Wunde zwar in einem Augenblicke empfangen, aber erst nach langer Zeit, und auch selbst dann nicht immer, geheilt wird? Wer der Sünde sich hingibt und dabei sagt, er werde „später" Buße thun, warum fürchtet er denn nicht, daß plötzlich eine tödtliche Krankheit ihn überfallen, daß ein plötzlicher Tod ihn jählings dahinraffen kann, und daß somit der Aufschub der Buße ihm nichts nützt, vielmehr die ewige Verdammniß ihn ereilt!?" (St. Augustinus)

„Denke, christliche Jugend! an den großen, heiligen Augustinus, welchem seine Bekehrung ja so schwer ward, daß weder die Gewissensbisse, welche ihn fünfzehn Jahre laug quälten, noch die unablässigen Bitten und Thränen der Monica, seiner heiligen Mutter, noch all' die warnenden Vorstellungen frommer Männer, noch auch die steten, wahrhaft zärtlichen Belehrungen und Ermahnungen des heiligen Bischofes Ambrosius, zu welchem er doch ein so großes Zutrauen hatte, ihn zu dem entscheidenden Schritte zu bewegen vermochten; die Entscheidung bewirkte vielmehr nur erst ein außerordentliches Wunder, indem eine Stimme vom Himmel ihm zurief: „Nimm und lies!" Dadurch, also nur durch ein Wunder der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, wurde St. Augustinus gerettet! Siehe da, so schwer wird es Denen, sich zu bekehren, welche in Leicht-

sinn, und in Sünden ihre Jugendjahre verlebten! Solche Bekehrungen aber, sie sind sehr selten; sie gehören zu den Wundern! Bedenke daher es wohl, wie überaus verwegen ein Jüngling handelt, wenn er bei sich denkt oder spricht: „So lange ich noch in der Blüthe meines Lebens stehe, da will ich das Leben auch genießen und allen Neigungen meines Herzens folgen; wenn ich einmal ein reiferes Alter erreicht haben werde, dann will ich auch dem Herrn, meinem Gotte, getreulich dienen!" O fern, fern sei von dir ein solches Uebermaß von Thorheit und von Gottlosigkeit! O laß durch den unsäglichen Schaden Anderer dich doch warnen und klug machen! Wahrlich, du wirst nimmermehr es bereuen, solch' ein vermessenes Sündigen auf Gottes Barmherzigkeit entschieden verabscheut und sorgfältigst gemieden zu haben!" (P. Cl. Arvisenet.)

6.

„So wenig du ohne Ohren zu hören, ohne Augen zu sehen, ohne Hände zu arbeiten, ohne Füße zu gehen, ohne Verstand zu denken vermagst, ebensowenig vermag die Seele ohne Gebot Gottes zu leben."

(St. Ephrem, der Syrer.)

„Wenn du in deiner Jugend an die Uebung des Guten, an die Betrachtung des göttlichen Gesetzes und an die Werke der Frömmigkeit dich gewöhnt hast, so wirst du von Tage zu Tage immer weiter voranschreiten, wirst mit den Jahren auch immer mehr in der Tugend dich befestigen, und wirst im Alter die kostbaren Früchte deiner Bemühungen genießen;" „der Herr des Himmels, Er ist dein Gott von dem ersten Augenblicke deines Lebens an; o sei denn auch du, schon von den Tagen deiner Jugend an, Sein Diener!" (P. Cl. Arvisenet.)

7.

„Bewässere deine Seele mit den Fluten der göttlichen Gnade, damit sie blühe und in Gerechtigkeit auch Früchte bringe! Wir müssen dem Nutzen der Seele nachgehen, wie die Thiere auf den Fluren den guten Kräutern; denn, wenn die Seele stark ist, so wird auch der Leib zu guten Werken kräftig sein; sinkt dagegen die Seele durch böse Gedanken vor Schwäche zusammen, so wird auch der Leib durch die Sünde nothwendigerweise verderbt.“

(St. Ephrem, der Syrer.)

„Wer sind Die, welche den „breiten“ Weg wandeln, der zum Verderben führt“? Sind es nicht ganz vorzüglich Die, welche bereits in den Jugendjahren das heilsame „Joch der Tugend“ abgeworfen haben, um den sündhaften Neigungen ihres Herzens zu folgen? Ersieh', erkenne hieraus, wie bitter, wie böse, wie überaus verderblich es ist, in der Jugend den Herrn verlassen zu haben, und gewöhne demzufolge dich denn schon im zartesten Alter an die Tugend! Immer leichter und leichter wird sie dir werden, und du wirst später mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit sie ausüben.“ (P. Cl. Arvisenet.)

8.

„Außer den, einer ehrbaren und mäßigen Erholung gewidmeten, Stunden sollen wir niemals müßig sein; denn der Müßiggang ist der Urheber böser Nachreden, der Langeweile, und anderer, noch viel gefährlicherer Versuchungen.“ (P. J. Quadrupani.)

„Der Müßigang ist die Quelle aller Laster; denn der Müßiggang läßt sich sehr leicht zu Allem dahinreißen! Der Müßiggang schadet aber nicht nur höchlichst der Seele,

sondern auch dem Körper, weil er die Quelle der Armuth und des Elends ist; „wer dem Müßiggang nachgeht," sagt die heilige Schrift, der „wird voll Armuth sein."

(P. Abraham a St. Clara.)

„Der böse Geist bedient sich des Müßiggangs wie einer Thüre, durch welche er die Reizungen und Lockungen unreiner Bilder selbst in die reinsten Seelen sendet."

(St. Bernardus.)

9.

„Was ist wohl von einem Knechte zu halten, der seinen Herrn im Schweiße des Angesichts arbeiten sieht, und zwar bei einem Werke, welches eigentlich nur ihm, dem Knechte, gebührt und obliegt, und der sich dennoch mit diesem müßigen Zusehen begnügt, ohne eine Hand dazu bewegen zu wollen? Sofern nun diese Arbeit des Herrn dem Knechte nicht allein nützlich und nothwendig, sondern zugleich auch von der Art wäre, daß sie ohne Mitwirkung des Knechtes gar nicht zu Stande kommen kann, ist in solch' einem Falle der Knecht nicht ebenso thöricht, als roh und undankbar, wenn er durch Trägheit die Mühwaltung seines Herrn vereitelt? Ganz ebenso handeln nun auch wir, wenn wir an dem Werke unseres Heiles, welches doch einzig und allein nur auf unseren Nutzen sich bezieht, nicht mitwirken wollen, und folglich unseren Herrn und Heiland Jesum Christum, Der bis zum Blutschweiße für uns gearbeitet hat, in Seinem Opfer allein lassen! Und deßhalb ist der geistige Müßiggang des Christen eine Geringschätzung des Erlösers und des Erlösungswerkes, eine Vernachlässigung der vornehmsten Aufgabe des ganzen Lebens, eine trübe Quelle der Eitelkeit, Lüge und Verkehrtheit, und

folglich auch eine Vorbereitung und Begründung des zeitlichen, wie des ewigen Elendes." (J. E. Veith.)

10.

„Gleichwie ein auf die Erde geworfener Rebzweig entschieden unnütz ist, so ist auch ein an das Irdische gehefteter Sinn unfähig zur Tugend."

(St. Ephrem, der Syrer.)

„Du, der du himmlischen Ursprunges bist, was kannst du auf der Erde suchen, was kann sie dir gewähren? Du bist ja nur ein Fremdling, nur ein Wanderer auf ihr, und hast „hier keine bleibende Statt"; o so „suche" denn „die zukünftige", führe in deiner irdischen Wohnung ein himmlisches Leben, denke stets an den Himmel, an den Herrn des Himmels, an Gott, für Den du erschaffen bist, seufze nach Ihm mit dem allerlebhaftesten Eifer, und biete doch ja alle deine Kräfte auf, um dieses höchsten Gutes dich würdig zu machen!" (P. Cl. Arvisenet.)

„Die Seele, sie ist eine Tochter des Himmels; darum ist denn auch ihre Nahrung eine himmlische, während der Leib, welcher aus der Erde gebildet ward, mit Früchten der Erde genähret wird. Wie nun der Leib in Hunger, bei Durst, bei Kälte oder bei Ermüdung, der Speise, des Trankes, der Kleidung und der Ruhe bedarf, und ohne diese Dinge nicht leben kann, so müssen für die Seele wir Gerechtigkeit und gute Werke suchen, weil sie ja ohne das Gebot des Herrn und ohne Sühnopfer nicht zu leben vermag. Die Nahrung der Seele sind nun aber die Liebe, die Keuschheit, die Frömmigkeit, die Geduld, die Demuth, die Freigebigkeit, die Langmuth, die Aufrichtigkeit, die Güte, die Milde, die Nüchternheit, die Einfalt, die Billigkeit, die Gerechtigkeit, die Heiligkeit, der Gehorsam, die

Barmherzigkeit, das Stillschweigen, der Friede und das anhaltende Gebet; dieses Alles sind geistliche und heilsame Speisen, wodurch die Seele erquickt und gesättigt, und glänzender wird, als die Sonne."

(St. Ephrem, der Syrer.)

11.

„Die Gottesfurcht ist ächtes Gold; wer sie besitzt, der wird niemals in Noth gerathen." „In einer Seele, welche die Gottesfurcht haßt, gibt es keine Weisheit, keine Klugheit, keinen guten Rath;" „wahre Weisheit ist, Alles zu thun, was und wie Gott, der Herr, es will." „Fürchte den Herrn, und du wirst Gnade finden! Die Furcht des Herrn, sie ist die Quelle des Lebens und die Schutzwehr der Seele; die Furcht des Herrn, sie behütet die Seele, leitet sie, erleuchtet sie, macht die Bosheit vergehen, schwächt die Leidenschaften, vermehrt die Liebe, ertödtet jede böse Lust, entfernt die Wollust, erzieht in Zucht die Seele, und verkündet ihr die freudigsten Hoffnungen; die Furcht des Herrn, sie verschafft ihr den Siegeskranz des Friedens, erfüllt sie mit heiligem Sinne, und wird ihr den Scepter des Himmelreiches übergeben. Niemand ist unter den Menschen größer, als der Gottesfürchtige!"

(St. Ephrem, der Syrer.)

12.

„Glaubst du an Jesum Christum, wohlan, so thue Werke Christi, damit dein Glaube auch lebe!" „Wie aus der Blüthe die Frucht sich bildet, so bildet sich aus dem Glauben das gute Werk;" „ohne Werke ist der Glaube geradezu todt; denn gleichwie wir an der Bewegung das Leben des Körpers wahrnehmen, so nehmen wir auch das

Leben des Glaubens wahr an den guten Werken;" „der Tod des Glaubens ist es, wenn man die Liebe von dem Glauben trennt; die Liebe soll den Glauben beseelen, das Handeln bewähren;" „es haben aber auch die Werke durchaus keinen Werth ohne den Glauben, ohne die fromme Gesinnung; auch die rechten Werke können das Herz nicht recht machen ohne den Glauben; denn wer wollte wohl einen Menschen „recht" nennen, welcher Gott, dem Herrn, nicht gefällt?" (St. Bernardus.)

„Nur dann sind wir wahrhaft Gläubige, wenn wir den Glauben, welchen wir mit der Zunge bekennen, auch durch die Werke bezeugen." (St. Gregor, der Große.)

„Der wahre Glaube ist nicht müßig, noch allein, sondern als unzertrennlicher Gefährte gesellt sich zu ihm der standhafte Eifer im Guten; denn was der Glaube als wahr erkannt und liebgewonnen hat, dies sucht der Eifer im Guten stets in's Werk zu setzen." (St. Hieronymus.)

13.

„Selig ist, wer täglich seine Gedanken rein bewahrt, und dem Bösen durchaus keinen Zutritt gestattet, um seine Seele „Gott, seinem Heilande", zu entführen!" „Selig ist, wer die Heiligung jederzeit liebt wie das Licht, und wer seinen Leib nicht mit den finsteren Werken des Bösen vor dem Herrn befleckt!" „Selig ist, wer von der Liebe zum Herrn wie von einem Feuer glüht, und dadurch jeden unreinen Gedanken, und jede Befleckung seiner Seele verbrennt!" (St. Ephrem, der Syrer.)

„Gott, der Herr, Er ist dein Vater; lebe denn auch so, wie es sich für das Kind eines so großen und heiligen Vaters geziemt! Gott, der Herr, Er ist dein Erbtheil; wende daher die größtmöglichste Mühe auf, und laß durch-

aus nichts unversucht, um immer reiner und reiner von der Sünde, und immer vollkommener in der Tugend zu werden, um so dich zu befähigen, dieses überaus schöne, über Alles erhabene Erbtheil erlangen und dereinst ewig besitzen zu können!" „Bemühe dich angelegentlichst, deine täglichen Werke mit wahrer, mit christlicher Weisheit, und so vollkommen, als nur irgend möglich, zu verrichten!"

(P. Cl. Arvisenet.)

„Denke, und thue Alles, um Gott zu gefallen! Ohne diese gute Meinung ist der Lohn eines jeden guten Werkes dahin!" (St. Ephrem, der Syrer.)

14.

„Die Sünde eines Anderen kann die meinige durchaus nicht entschuldigen, und wenn es gewöhnlich ist, zu sündigen, so ist es auch gewöhnlich, in die Hölle zu wandern; es ist mithin also doch besser, mit Wenigen sich zu retten, als mit Vielen verdammt zu werden!"

(P. J. Quadrupani.)

„Gedenke an das Gewand der Unschuld, welches du in der heiligen Taufe empfangen hast, um es unbefleckt zu bewahren und in seiner ursprünglichen Schöne dereinst vor den Richterstuhl Gottes zu bringen! Dieses Gewand, es wird für dich in alle Ewigkeit ein Gewand der Ehre sein, wenn du es rein erhälst; befleckst du es aber hienieden, alsdann wird es die ganze Ewigkeit hindurch dir zur Schmach und zur Schande gereichen!" „Gedenke auch stets an die brennende Kerze, welche, als eine Erinnerung an Jesum Christum, Der dich erleuchtet, und als ein Sinnbild des Glaubens, der durch die Werke lebendig ist, bei der heiligen Taufe dir dargereicht ward! Wandele demnach stets im Lichte des Glaubens und der Liebe, damit

du auch ein „Licht“ für deine Mitmenschen werdest, und damit sie, indem sie deine „guten Werke sehen“, den „Vater preisen, Der im Himmel ist“; gib sorgfältigst Acht, und wache auf das Genaueste darüber, daß nie, nie dieses Licht dir erlösche; denn du weißt ja „nicht, wann es Zeit ist,“ weißt ja „weder den Tag, noch die Stunde“, wenn der Herr kommen wird! Sorge emsigst dafür, daß du jederzeit bereit seiest, „Ihm entgegen“ zu gehen; alsdann wirst du dereinst auch im Himmel mit Ihm leben ewiglich!“

(P. Cl. Arvisenet.)

15.

„Entsage allen schädlichen Bekanntschaften, allem nachtheiligen Umgange, damit der innere Mensch in heilsamer Ruhe zu leben vermöge!“ (St. Ephrem, der Syrer.)

„Der Teufel weiß sehr wohl, daß ein Freund des Thoren, des Bösen, ebenfalls bald thöricht, böse wird; wenn er daher gottesfürchtige, tugendhafte Jünglinge und Jungfrauen sieht, welche seinen Fallstricken ausweichen, welche seinen Eingebungen kein Gehör schenken, und seinen Versuchungen widerstehen, so sendet er gegen sie Jene aus, welche er bereits verführt hat, damit im Umgange mit diesen ihr Eifer im Guten nach und nach geschwächt, und sie für das Böse, für die Verführung empfänglicher werden.“ „Du fürchtest, und du fliehest wilde und giftige Thiere, und fürchtest dich nicht, zu schlechten jungen Leuten dich zu gesellen, deren schädliche Reden, deren abscheuliche Beispiele doch tausendmal gefährlicher für dich sind, als wenn du von den wildesten und giftigsten Thieren umringt wärest?! Denn diese Thiere vermöchten ja doch nur deinem Körper zu schaden, die gottlosen „Freunde“ dagegen, sie stürzen deine unsterbliche Seele in's ewige Verderben!“

„Gedenke des großen, heiligen Augustinus, welchen, als Jüngling, der Umgang mit lasterhaften „Freunden" entschieden verderbte! Er hinterließ dir, mit dem reumüthigen Bekenntniß seines Vergehens, das Beispiel seiner Leiden und seiner Thränen, um dich von der überaus großen Gefahr der bösen Gesellschaften zu überzeugen, um dich liebevoll zu warnen und um dich ernstlichst zu mahnen, sie zu fliehen, wie du das furchtbarste Ungeheuer fliehen würdest."

(P. Cl. Arvisenet.)

16.

„Ein glänzendes Licht und Freude und Friede und Geduld wohnen in der Keuschheit, dagegen Betrübniß und Trägheit und gänzliche Erschlaffung, sowie grauenvolles Dunkel in der Unkeuschheit." (St. Ephrem, der Syrer.)

„Liebe wahrhaft die Eingezogenheit! Die Eingezogenheit ist eine Tugend, durch welche der Mensch seinen äußerlichen Sinnen nichts Ungehöriges, nichts Unehrbares zuläßt, und in allen seinen Gebärden, wie in seinem ganzen äußerlichen Wandel sich wahrhaft anständig und erbaulich beträgt. Die Eingezogenheit, sie muß die Unschuld ja bewachen; sie lehrt die Jugend, wie sie ihre Augen schließen soll, damit sie nichts vorwitzig erblicke, nichts frech anschaue, nichts unschicklich betrachte; sind die Augen nun aber ehrbar niedergeschlagen und geschlossen, so ist die Unschuld in Sicherheit! Die Eingezogenheit bewirkt ferner, daß die Jugend ihre Ohren gleichsam verstopft, und niemals einem zweideutigen oder unanständigen Gespräche, niemals einem schmeichelnden Lobe oder einer irgendwie verfänglichen Scherzrede sie öffnet; hört man die Verführer nun aber nicht an, so hat man auch keine Verführung zu befürchten! Die Eingezogenheit macht es auch, daß die

Jugend alle ihre Worte genau überlegt, damit sie nur ja nicht ein Wort ausspreche, welches einem reinen Jünglinge, einer keuschen Jungfrau übel ausgelegt werden könnte; keine unnützen Erzählungen, kein vorwitziges Nachfragen, keine unbesonnenen Antworten, kein thörichtes lautes Lachen, kein eiteles weltliches Singen, mit einem Worte, keine unnütze, noch viel weniger anstößige Rede wird von der Eingezogenheit gestattet; ist der Mund nun aber rein, so ist gemeiniglich das Herz auch rein! Die Eingezogenheit regelt alle Schritte und Tritte des Menschen; sie erhält jederzeit das Gemüth still, heiter, ungestört, und sie gibt selbst auf die geringsten Fehler Acht, um denselben zuvorzukommen; die Eingezogenheit ist es, welche dem Kinde die Tugend gleichsam auf das Angesicht bildet, da es sogar dem gottlosesten Menschen Ehrfurcht gebietet, und die böse Welt sich nicht getraut, an die Unschuld des Kindes sich zu wagen." (P. A. Jeanjean.)

17.

„Kann eine mitten im Meere gelegene Insel es wohl verhindern, daß sich die Wogen an ihr brechen? Nein; allein sie widersteht ihrem Andrange! Ebenso können auch wir die Flut der bösen Gedanken nicht gänzlich von uns abhalten, wohl aber vermögen wir es, ihnen entschiedenen Widerstand zu leisten." (St. Ephrem, der Syrer.)

„Ersticke den bösen Gedanken in seiner Geburt, sobald er sich deinem Geiste darstellt! Verwirfst du ihn, so wird er dich verlassen, oder, wenn er dich nicht verläßt, so wird er dich doch nicht beflecken, so lange du ihn verabscheuest."
(St. Bernardus.)

„Begehre nicht von Gott, von aller Versuchung gänzlich frei zu sein, sondern bitte Ihn vielmehr um die

Gnade, in der Versuchung zu überwinden und Seinen heiligsten Willen zu thun! Wer nicht streiten will, der will auch nicht „gekrönet" werden! Vertraue fest auf Gott, und Gott, der Herr, Er wird in dir, mit dir, und für dich streiten!" (P. J. Quadrupani.)

18.

„Wenn während der Arbeit der Geist der Unreinigkeit dich beunruhigt, so strecke unverzüglich deine Hände zum Gebete aus; setzt er dir aber noch heftiger zu, so falle, demüthiglich bittend, vor Gott auf deine Kniee nieder, und das gläubige Gebet, es wird für dich kämpfen, und wird dir den Sieg erstreiten." (St. Ephrem, der Syrer.)

„Das inbrünstige Gebet ist ein mächtiger Schild, an welchem alle Pfeile des bösen Feindes sich brechen."

(St. Ambrosius.)

„Mit dem inbrünstigen Flehen zu Gott, dem Allmächtigen, mußt du zugleich aber auch einen muthigen und ausdauernden Kampf verbinden. Kämpfe, indem du mit der größesten Aufmerksamkeit über dich selbst wachst, und widerstehe, sobald du bemerkst, daß der Satan sich dir naht und dir unehrbare Gedanken eingibt, ihm sofort mit vollster Entschiedenheit! Denn man muß dem Uebel gleich im Anfange, gleich bei seinem Entstehen entgegenwirken, indem ja, wenn man es erst wachsen läßt, die Heilung sehr häufig völlig unmöglich wird. Sobald sich also unreine Bilder deiner Einbildungskraft vorstellen, so stoße sie augenblicklich zurück, und verscheuche sie mit derselben Schnelligkeit aus deinem Sinne, mit welcher du glühende Kohlen entfernen würdest, die auf deine Kleidung oder etwa gar auf die unbedeckte Hand dir gefallen wären! Würdest du dies nicht thun, würdest du nachlässig dich

zeigen, würdest du jeglichen Kraftaufwand unterlassen, und würdest du bei diesen unreinen Bildern irgendwie verweilen, dann schwebst du in übergroßer Gefahr; in wenigen, wenigen Augenblicken, unterliegst du, und der Satan, er frohlockt!" (P. Cl. Arvisenet.)

19.

„Höre den Herrn, deinen Gott, in Seinen Geboten, damit Er auch dich erhöre in deinen Bitten!"

(St. J. Chrysostomus.)

„Diene Gott auf das Getreulichste, und laß nimmer aus Menschenfurcht oder aus Menschengefälligkeit dich davon abhalten, dem Herrn, deinem Gotte, eifrigst und freundlichst zu dienen! Wie, vor den verkehrten Kindern der Welt solltest du dich schämen, deren Wage betrügerisch ist, deren Urtheile leichtsinnig und jederzeit falsch sind, und die stets nur das achten und schätzen, was Gott, dem Herrn, mißfällt, und was Er verabscheut?! Wie, solcher unsinniger, solcher gottloser Menschen Mißbilligung sollte dich schrecken, während du die Mißbilligung Gottes, des Allheiligen, des gerechten, ewigen Richters, nur gering, ja, für nichts achtetest?! Könnte es wohl etwas Unsinnigeres geben? Statt das Urtheil solcher Menschen zu fürchten, fürchte vielmehr, der Herr werde die Feigheit, welche dich das Gute vor Anderen nicht üben läßt, dereinst mit ewiger Schmach und Schande bestrafen; bitte den Herrn, daß Er dich stärke mit der Salbung Seines Geistes, und daß dieser Geist des Starkmuths jede Menschenfurcht aus deinem Herzen verbanne; wirke das Gute, ohne dich um die Reden der Menschen zu kümmern, ohne zu fragen: „Was werden die Menschen denken und sagen?" frage vielmehr: „Wird dieses mein Thun dem Herrn gefallen?" Denn

Er wird dein Richter sein, Ihm, und nicht den Menschen, mußt du dereinst Rechenschaft ablegen von allem deinem Thun und Lassen! Habe vor Allem und in Allem die „größere Ehre Gottes“ und dein Seelenheil im Auge; bewirb dich nimmer um die „Achtung“ derjenigen, welche das Streben nach diesem Ziele geringschätzen, und gedenke stets des Ausspruches des heiligen Völkerapostels Paulus: „Wenn ich noch Menschen gefallen wollte, so wäre ich Christi Diener nicht!““ (P. Cl. Arvisenet.)

20.

„Wer Belehrung liebt, der wird auch viel lernen; wer dagegen seine Lust am Nichtsthun hat, der vermag auch nimmermehr irgendwie Fortschritte im Guten zu machen!“ „Gewöhne dich an gründlichen Fleiß; denn er ist die große Schatzkammer der Weisheit, und entferne dich von der Trägheit, dieser Vorrathskammer alles Verderblichen!“

(St. Ephrem, der Syrer.)

„Beten und Arbeiten müssen vereinigt sein, wenn wahrer Nutzen daraus entspringen soll! Gebet und Arbeit, sie sind zwei Riegel, welche dem Bösen die Thüre verschließen, sind zwei Flügel, durch welche man der Sünde entflieht, und sind zwei Zügel, durch welche die Sinnlichkeit in Schranken gehalten wird.“

(P. Abraham a St. Clara.)

21.

„Wer eitel und unmäßig sich aufputzt, um dadurch Anderen zu gefallen, ein Solcher darf nimmermehr behaupten, daß er innerlich keusch und schamhaft sei; denn sein eitler Putz überweiset ihn ja geradezu der Lüge!“

(St. Philippus Neri.)

„Die Eingezogenheit gibt einem Kinde ein, wie es alle Eitelkeiten in der Kleidung und in dem äußerlichen Putze vermeiden soll, welche Eitelkeiten, dem Ausspruche des heiligen Hieronymus zufolge, ja die Wahrzeichen einer „ersterbenden Unschuld" sind; ein eingezogenes Kind liebt die Reinlichkeit, flieht aber die Hoffart; es kleidet sich ehrbar, strebt aber nicht darnach, Jemanden zu gefallen; es ist schamhaft und leidet nicht das Mindeste an seiner Tracht, was etwa zu üppig, oder auch was zu hoch, was über seinen Stand wäre." (P. A. Jeanjean.)

22.

„Nähre deinen Körper, aber überfülle ihn nicht! Darum heißt es ja „Nahrungsmittel", daß wir den Körper nähren, nicht aber, daß wir ihn zu Grunde richten."

(St. J. Chrysostomus.)

„Wegen der Unenthaltsamkeit des Gaumens hat Esau sein Erstgeburtsrecht „verkauft"! Auch du hast ein Erstgeburtsrecht, — die Taufunschuld; hüte, o hüte dich, dieses Recht dir von der Unmäßigkeit rauben zu lassen!"

(St. Ephrem, der Syrer.)

„Liebe die Abtödtung! Ohne die Abtödtung kann die Unschuld durchaus nicht bestehen; sie ist vielmehr zur Bewahrung der Unschuld unumgänglich nöthig! Wer seinen Leib in Allem pflegt, wer in Allem die Bequemlichkeit liebt, wer nur auf Sinnlichkeit bedacht ist, wer weichlich sich kleidet, wer nach Lust mit Speise und Trank sich anfüllt, wer langem Schlafe und der Trägheit sich überläßt, oder wer allein nur nach den Freuden und Lustbarkeiten der Welt trachtet, der kann unmöglich lange unschuldig sein!" „Die Abtödtung ist eine Tugend, durch welche der Christ sich selber haßt, sich zuwider lebt, seinen bösen Wil-

len, seine bösen Begierden unterdrückt, stets ganz streng gegen sich selbst ist, und auch sogar die erlaubten Freuden sich öfter versagt, damit er desto mehr vor den verderblichen Wollüsten sich hüte, — ist eine Tugend, vermöge welcher wir unserem Leibe nur das Nothwendige gestatten, und weder in Speise und Trank, noch in Ausruhen und Schlafen, noch auch in anderen Dingen die Sinnlichkeit zu befriedigen suchen, ja sogar auch oft unseren Leib züchtigen, um über ihn Herr zu werden; wer unschuldig bleiben will, der muß seine Seele, wie seinen Leib mit den „Dornen" der Abtödtung umgeben!" „Alle Tugenden müssen aber schon in der Kindheit angewöhnt werden, folglich also auch die Abtödtung. Oeffne die Kirchengeschichte, lies „das Leben der Heiligen", und du wirst finden, daß gar manche unschuldige Seelen schon in dem fünften, sechsten Jahre ihres Lebens durch strenge Werke der Abtödtung ihren zarten Leib „gekreuzigt" haben, wirst mit Bewunderung unter den heiligen Märtyrern zwölf- oder dreizehnjährige Jungfrauen finden, welche, um ihre Unschuld zu erhalten und zu bewahren, freiwillig, ohne jeglichen Zwang, die entsetzlichsten Martern des Feuers und Schwertes gewählt haben! Warum sollte heutzutage die Jugend nun schwächer sein?" (P. A. Jeanjean.)

23.

„Ein Bäumchen, welches im Frühlinge nicht blüht, oder dessen Blüthe durch den Reif einer kalten Nacht zerstört wird, es kann und wird im Herbste auch keine Früchte bringen; solch' einem Bäumchen gleicht nun die Jugend, wenn sie die Tugend nicht liebt, oder wenn sie von der Tugend abweicht und die Unschuld ihres Herzens leichtsinnig wegwirft." „Bedenke dies wohl, damit nicht auch

bei dir, wie bei so Vielen, die Reue zu spät komme; gedenke alles Ernstes der Zeit der Erndte, — der Ewigkeit! O Ewigkeit, o Ewigkeit! wer an dich denkt, und doch noch sündigt, und doch nicht Buße thut, der ist entweder ein entschieden Ungläubiger, oder, wenn er noch Glauben hat, ganz gewiß, unbedingt ein Mensch ohne Verstand und ohne Herz!" „Liebe deine Seele, und beherrsche deinen Leib! Deine Seele verlangt das Gute, dein Fleisch aber widerstrebt demselben; die Neigungen deiner Seele ziehen sie zu himmlischen Dingen hin, die böse Lust deines Fleisches aber treibt dieses zu solchen Dingen an, welche zum zeitlichen und zum ewigen Verderben hinführen; widerstrebe dieser unseligen Begierlichkeit deines Leibes, und biete ja Alles auf, um sie zu bezähmen, unterstütze dagegen nachdrücklichst die weisen Begierden deiner Seele, und trachte einzig und allein nur nach geistigen Freuden, welche du in reichstem Maaße finden wirst im Dienste Gottes, in der Beobachtung Seiner heiligen Gebote, in der Uebung der Tugend, in dem Suchen nach Weisheit und in dem Streben nach der ewigen Seligkeit!" (P. Cl. Arvisenet.)

„Ein vorzügliches Bewahrungsmittel der Keuschheit ist die heilige Freude an Gott; denn diese bewirkt, daß alles Andere durchaus keinen Werth mehr für uns hat. Wer den Geist verkostet hat, den ekelt ja alles „Fleisch" an!" (St. Albertus, der Große.)

24.

„Ein Garten ohne Umzäunung wird zertreten, zerstampft, verwüstet; wer seinen Mund nicht hütet, verliert seine Früchte!" „Das Stillschweigen ist für die Jugend, was der Zaum für das Pferd ist; wer seine Zunge aber nicht im Zaum hält, der wird in's Elend stürzen." „In

deiner Jugend, da schweige und arbeite! Das Arbeiten bewirkt, daß du Niemanden zur Last fallest; das Stillschweigen aber bewahrt das Licht der Seele unausgelöscht, und läßt nicht durch Bosheit es verdunkeln."

(St. Ephrem, der Syrer.)

„Die Zunge," sagt die heilige Schrift, „ist eine Welt von Ungerechtigkeit;" halte darum deine Zunge ja im Zaume! Deine Zunge rede stets nur Worte der Eingezogenheit, und spreche niemals auch nur den Namen von etwas aus, was gegen die Ehrbarkeit irgendwie verstößt; sie sei jederzeit ferner ächt christlich, und erlaube sich niemals Verwünschungen oder Lästerungen, oder auch leichtfertiges Schwören; sie sei voll Sanftmuth, und beflecke sich nie mit Worten des Zornes, der Verleumdung, der Beleidigung und der Verdammung; sie sei immer wahrhaft und stehe nie im Dienste der Lüge; sie sei demüthig und bescheiden, und vermeide alle Ausdrücke des Hochmuths und des Stolzes; sie sei eine Freundin des Friedens, und weit davon entfernt, durch unvorsichtige Reden den Samen der Zwietracht auszustreuen, thue sie vielmehr jederzeit alles nur Mögliche, um das Band der brüderlichen Liebe zu befestigen; sie sei besonnen und weise, und weiche stets sorgfältigst allen unnützen und thörichten Gesprächen aus, bei allen Gelegenheiten aber flöße sie Liebe zum Guten, sowie Abscheu gegen das Böse ein! Befolgst du nun in deinen Reden genau diese Vorschriften, so wird deine Zunge gewiß Niemanden beleidigen, und du wirst, den Worten der heiligen Schrift zufolge, „ein vollkommener Mensch" sein."

(P. Cl. Arvisenet.)

25.

„Demüthige den stolzen Sinn, bevor er dich demüthigt; ertödte den Gedanken der Hoffart, bevor er dich tödtet; unterdrücke die Lust, bevor sie dich unterdrückt!" Liebst du den Stolz, so wirst du den bösen Geistern angehören; liebst du aber die Demuth, so gehörst du dem Herrn Christo an!" „Liebe die Demuth! Denn die gottgefällige Demuth ist eine unzerstörbare Mauer gegen den höllischen Feind und ein Felsen, welcher den Ränken und den feurigen Pfeilen des Bösen widersteht, und diese zersplittert." „Die Demuth sei überall und bei jedem Werke deine Gefährtin! Denn wie der Leib, sei es warm oder sei es kalt, stets eines Gewandes bedarf, so bedarf auch die Seele zu jeder Zeit des Gewandes der Demuth; o laß doch nimmer dieses Gewand dir rauben!"

(St. Ephrem, der Syrer.)

„Liebe die Demuth; sie wird dich mit Herrlichkeit kleiden! An ihrer Hand wandelst du geraden Weges zu der wahren Herrlichkeit, welche bei Gott ist! Es wird Jesus Christus dich vor Seinen Engeln als Seinen Jünger erkennen, und Er wird Seine Herrlichkeit dir verleihen, wenn du Ihm in Seiner Demuth eifrigst nachahmest."

(St. Basilius, der Große.)

26.

„Wie die Maler, wenn sie ein Gemälde übertragen, jederzeit auf dieses Gemälde, als auf ihr Vorbild, ganz genau hinblicken und sich bemühen, auch in ihrem Bilde alle einzelnen Züge des Originals auszuprägen, ebenso muß auch Derjenige, welcher wahrhaft beflissen ist, zur Vollkommenheit in der Tugend zu gelangen, allezeit auf

das Leben der Heiligen, als auf lebendige, herrliche Vorbilder sorgfältigst hinblicken, und muß den größtmöglichsten Fleiß anwenden, um ihnen ähnlich zu werden, um sie zu erreichen." (St. Basilius, der Große.)

„Um uns die Gunst und die Liebe der Heiligen zu erwerben, müssen wir ihnen nacheifern, ihr Beispiel nachahmen; denn wenn sie für uns bitten und durch ihre Fürbitte uns zu Hülfe kommen sollen, so wollen sie auch an uns etwas von ihren Tugenden wahrnehmen."

(St. Augustinus.)

„Die Fürsprache, das Gebet der Heiligen, wahrlich! sie haben eine große, höchst heilsame Kraft für uns, jedoch nur dann, wenn wir, wahrhaft bußfertigen Sinnes, alles ihnen an uns Mißfällige von uns entfernen, und wenn wir angelegentlichst darnach streben, heilig, wie sie, zu werden." (St. J. Chrysostomus.)

27.

„Was du als geistliche Lesung gebrauchst, das mußt du, seinem ganzen Inhalte nach, so lesen, als wenn es ein Brief wäre, welchen Gott dir schreibt."

(P. J. Quadrupani.)

Unser höchstes Studium sei, in dem Leben Jesu Christi zu betrachten!" (Thomas a Kempis.)

„Wenn du von einer Tugend zur anderen aufsteigen und ein vollkommenes Leben führen willst, so betrachte täglich das Leiden unseres Herrn Jesu Christi, indem nichts, nichts deine Seele so mächtig vorwärts bringt, als eben dieses." (St. Bonaventura.)

28.

„Sich selber kennen ist von allen Wissenschaften die schönste und größeste.“ (St. Clemens von Alexandria.)

„Darum giebt es keine vortrefflichere Wissenschaft, als die der Selbstkenntniß, weil, wer sich erkennet, zugleich auch Gott erkennet! Es ist allerdings eine schöne Sache um die Kenntniß der Gewächse, der Thiere und der Mineralien; jedoch ist es möglich, alle diese zu kennen, ohne die rechte Kenntniß von sich selber, und folglich auch vom Dem zu besitzen, welcher alle Dinge erschaffen hat. Es ist ferner auch etwas Großes und Herrliches um die Wissenschaft von den Gestirnen und dem Sonnensysteme; wer aber sich selber und den Schöpfer nicht kennt, der trägt eine stete Sonnenfinsterniß in seinem Inneren.“ (J. E Veith.)

„Siehe ja aufmerksam zu, wie weit du in der Tugend vorgeschritten bist, oder wie weit du von ihr dich entfernt hast, — wie deine Sitten beschaffen sind, wohin deine Neigungen dich führen, und wie ähnlich oder wie unähnlich, wie ferne oder wie nahe du deinem Gotte bist, natürlich nicht in Bezug auf Entfernung des Raumes, sondern in Betreff der Sitten und der Gedanken! Trachte eifrigst darnach, dich selbst zu erkennen! Um wie viel besser und lobenswerther bist du, wenn du dich selbst erkennst, als wenn du, dich selbst vernachlässigend, den Lauf der Gestirne, die Kräfte der Kräuter, die innere Beschaffenheit der Menschen, die Natur der Thiere känntest, und die Kunde alles Himmlischen, wie alles Irdischen besäßest! Gib also dir selbst dich zurück, und prüfe dein Leben durch tägliche Erörterung deines Inneren!“ (St. Bernardus.)

29.

„Je heller der Tag sich entfaltet, desto deutlicher zeigt der Spiegel uns alle Flecken und Maale auf unserem Angesichte; ebenso schauen wir auch, je heller das Licht des heiligen Geistes unser Gewissen erleuchtet, desto deutlicher alle Sünden, alle Neigungen und Mängel, welche unsere Schritte von der wahren Frömmigkeit zurückhalten."

(St. Franz von Sales.)

„Je öfter man die Hände wäscht, desto reiner bleiben sie, und je öfter man beichtet, desto unbefleckter bleibt das Gewissen." (P. Carl von Bergamo.)

„Betrachte deinen geistlichen Führer nicht gleich einem bloßen Menschen, und vertraue nicht sowohl auf ihn und auf seine menschlichen Kenntnisse, als vielmehr auf Gott, der dir gnädig sein, der durch Vermittlung dieses Menschen zu dir sprechen, und der in sein Herz, wie in seinen Mund das legen wird, was zu deinem Heile dient; höre ihn daher auch wie einen Engel Gottes an, welcher vom Himmel kommt, um dich hinaufzuführen; handele offenherzig gegen ihn, mit aller Aufrichtigkeit und Treue, und enthülle Alles, Böses wie Gutes, ganz deutlich vor ihm, ohne jegliche Heuchelei, ohne irgend welchen Trug! Dadurch wird dein Gutes gesichtet und gesichert, sowie dein Böses verbessert und geheilt." (St. Franz von Sales.)

30.

„Oft mußt du deine Zuflucht nehmen zu dem Borne der Gnade und der Erbarmung, zu der Quelle der Heiligung und der vollkommenen Reinigung, damit du von deinen bösen Neigungen und Gebrechen geheilt werden könnest, und damit du verdienest, wider alle Versuchungen und Fall-

stricke der Hölle immer mehr bewaffnet und zur Wachsamkeit gestärkt zu werden." (Thomas a Kempis.)

„Der Herr hat ein unendliches „Verlangen", deine Speise, die Nahrung deiner unsterblichen Seele zu sein; entsprichst du nun diesem Seinem sehnlichsten „Verlangen", und empfängst du die heilige Communion, so wird die Fülle Seiner besten Gaben dein Lohn sein, und Er wird dich mit Seinen köstlichsten Gnaden bereichern! Der Herr ist die ewige Weisheit; empfängst du Ihn, so wirst du in Seinem Lichte die Wahrheit erkennen; Er ist die Reinheit selbst, und die Quelle aller Reinheit; empfängst du Ihn, so wird Er in dir ein wahrhaft reines Herz erschaffen; Er ist die unerschöpfliche Quelle des „lebendigen Wassers" der Gnade; empfängst du Ihn, so wird Er mit Seiner allmächtigen Hülfe deiner Schwachheit beistehen, und wird deine Armuth mit Seinen himmlischen Schätzen bereichern; Er ist der starke Gott, dem Alles möglich ist, und dessen Willen nichts widersteht; empfange Ihn, und es wird keine Trübsal dich niederdrücken, weil Er dich aufrecht hält, es wird keine Versuchung dich überwinden, weil Er dich schützt, es wird keine Anstrengung der höllischen Schlange dich wankend machen, weil Er dein Vertheidiger ist, ja, durch die heilige Communion wirst du „sogar dem Teufel furchtbar" werden!" (P. Cl. Arvisenet.)

31.

„Unser Herz ist ein Altar Gottes, worauf ein ewiges Licht brennen und unaufhörlich die Liebesflamme zu Gott emporlodern soll." (St. Gregor, der Große.)

„Wenn wir Gott dem Herrn auch wirklich Alles darbringen, so bringen wir Ihm doch zweifelsohne immer bei weitem weniger dar, als wir von Ihm empfangen haben;

denn wir haben ja lediglich der göttlichen Gnade es zu verdanken, daß wir sind, daß wir Gott zu erkennen vermögen, und daß wir überhaupt etwas haben, um es Ihm darzubringen." (St. Gregor von Nazianz.)

„O gnadenreichster Gott! behüte mich doch davor, daß ich nicht zu jenen unseligen Geschöpfen gehöre, welche Dich nicht lieben, und auch in alle Ewigkeit Dich nicht lieben werden, und welche Du in Ewigkeit nicht lieben wirst!"

(St. Franz von Sales.)

„Gedenk', o Mensch! du bist von Staub
Und wirst zu Staube werden:
Die Augen starr, die Ohren taub,
Ohn' Leben und Geberden."

„Gedenk', o Mensch! du bist von Staub
Und wirst zu Staube werden:
Wie von dem Baum verdorrtes Laub,
So sinkst du hin zur Erden."

„Gedenk', o Mensch! du bist von Staub
Und wirst zu Staube werden:
Dein Leib wird der Verwesung Raub,
Und Erde kommt zu Erden."

„Gedenk', o Mensch! du bist von Staub
Und wirst zu Staube werden;
Doch wird dein Geist des Todes Raub
In Ewigkeit nicht werden!

„D'rum sorg', o Mensch! daß, wenn der Leib
Nun wird in Staub zerfallen,
Die Seele doch gerettet bleib',
In's Paradies zu wallen."

Ordne an einem jeden Tage deines Lebens dergestalt deine Gedanken, deine Worte und deine Werke, als ob du an demselben Tage vor dem Richterstuhle des göttlichen Weltrichters erscheinen müßtest!" (Ludw. von Granada.)

„Wir werden den gegenwärtigen Tag nicht fromm verleben, wenn wir ihn nicht so betrachten, als wäre er der letzte Tag unseres Lebens hienieden."

(St. Joan. Climacus.)

Der ehrwürdige Diener Gottes
Joannes Berchmans,
aus der Gesellschaft Jesu,
ein Vorbild der Jugend.

Der verehrungswürdige Jüngling Joannes Berchmans ward am 13. März 1599 zu Diest in Belgien von gottesfürchtigen, dem Bürgerstande angehörigen Eltern geboren, welche zu ihrer hohen Freude sehr bald in ihm den Keim wahrer Frömmigkeit entdeckten. Mit seinen Jahren nahm auch seine Frömmigkeit zu, und Joannes gereichte in der Erziehungsanstalt, wohin der Vater den ungemein fleißigen Knaben gebracht hatte, allen seinen Mitschülern nicht nur durch seinen wissenschaftlichen Eifer, sondern auch durch seine Tugend zum Muster. Als die Vermögensverhältnisse des Vaters sich verschlechterten, und es ihm nicht mehr möglich war, den Unterhalt seines Sohnes in jener Anstalt zu bestreiten, so brachte er ihn zu einem Canonicus an der Kathe-

dralkirche in Mecheln, einem sehr frommen Manne, welcher den tugendhaften Joannes alsbald wahrhaft liebgewann, und welcher ihm auch die Gelegenheit verschaffte, seine so eifrig begonnenen Studien fortsetzen zu können. Joannes hatte ein sehr schönes Aeußere; der äußeren Schönheit entsprach vollkommen und übertraf sie noch weit die unbedingt wichtigere und werthvollere, innere Schönheit; sein Benehmen war voll Anstand und trug das Gepräge höchster Sittsamkeit, weßhalb denn auch keiner seiner Mitschüler es wagte, in seiner Gegenwart irgend etwas auszusprechen, was die Ehrbarkeit nur im Entferntesten hätte verletzen können. Als er in die Schule der Jesuiten aufgenommen worden war, bat er sogleich um Aufnahme in die Congregation Unserer Lieben Frau, welcher er jederzeit innigst ergeben war, und welche er ununterbrochen bis zu dem Augenblicke seines Hinscheidens auf das Andächtigste verehrte; täglich verehrte er neunmal ihre „unbefleckte Empfängniß“,*) und betete mehrmals während des Tages zu ihr, sowie nochmals am Abende, bevor er sich

*) Ahme, christgläubige Jugend, auch hierin dem gottsel. J. Berchmans nach! Bete andächtig den „Lobspruch“: „Gebenedeiet sei die heilige und unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria!“ oder das Gebetlein: „In deiner Empfängniß, o h. Jungfrau Maria! warst du unbefleckt; bitte für uns bei dem Vater, dessen Sohn Jesum Christum, von dem heiligen Geiste empfangen, du geboren hast!“ Durch das andächtige Beten dieses Lobspruches oder dieses Gebetleins gewinnst du jedesmal einen Ablaß von **hundert** Tagen. (Pius VI. v. 21. Novemb. 1793.)

zur Ruhe begab; „er liebte die allerseligste Jungfrau mit der Zärtlichkeit eines treuen Sohnes, und suchte, sobald er sein Gemüth beunruhigt fühlte, Trost und Ruhe bei Maria, seiner himmlischen Mutter.“ — Von Tage zu Tage an Frömmigkeit immer mehr zunehmend, fühlte Joannes zuletzt mächtig sich angetrieben, „die Welt zu verlassen“, und es bestärkte ihn in diesem frommen Antriebe ganz besonders das Lesen der herrlichen Briefe des heiligen Hieronymus. Da er nun aber nicht wußte, welchem Orden er sich widmen sollte, so brachte ihn die Lebensbeschreibung des h. Aloysius von Gonzaga zu dem Entschlusse, in den Jesuitenorden zu treten; um sich jedoch noch größere Gewißheit darüber zu verschaffen, ob dieser sein fester Vorsatz auch wirklich dem allerheiligsten Willen Gottes gemäß sei, unternahm der fromme Jüngling dreierlei; er vermehrte nämlich zuerst seine Gebetsübungen, verstärkte seine Buße und empfing häufiger die heiligen Sacramente; zweitens verwendete er sein kleines Besitzthum, welches in fünfundzwanzig Gulden bestand, zu wohlthätigen Zwecken, und drittens ging er mit seinem erleuchteten Beichtvater über seinen Beruf wiederholentlich zu Rathe. Nachdem er nun auf diese Weise in Betreff seines Berufes zu voller Klarheit und Gewißheit gelangt war, schrieb er sofort an seine Eltern und bat sie um die Erlaubniß, den Stand erwählen zu dürfen, zu welchem er sich berufen fühle; sodann unterwarf er sich der erforderlichen Prüfung, welche in jeder Beziehung zu seinen Gunsten ausfiel, worauf er denn am 24. Sep-

tember 1616 in das Noviziat der Gesellschaft Jesu zu Mecheln aufgenommen ward; im Hinblick auf diese große, ihm zu Theil gewordene Wohlthat vergoß Joannes während des ganzen ersten Abends, welchen er im Noviziate zubrachte, stille Freuden- und Dankesthränen.

Berchmans geistliche Vorgesetzten erkannten es sogleich, daß er in der Vollkommenheit bereits sehr große Fortschritte gemacht habe, und gar bald bediente der Novizenmeister sich seiner als vollgültiges Beispiel und Muster für die übrigen Novizen. Auf seinem Angesichte erglänzte jederzeit eine solche Freude und Heiterkeit, daß man ihn den „heiligen Heiteren" oder den „heiteren Heiligen" zu nennen pflegte. Joannes empfand ein ganz besonderes Verlangen, für etwa begangene kleine Fehler Beschämung zu erleiden, und er ließ auf das Ernstlichste es sich angelegen sein, dieselben auf der Stelle aufrichtigst zu bereuen; wegen dieser seiner Liebe zur Beschämung gestattete auf seine Bitte denn auch der Superior, daß vier Novizen beständig ein wachsames Auge auf ihn haben und bei etwaiger Begehung eines Fehlers ihn zurechtweisen sollten. Als nun einmal einer dieser Wächter ihn auf einen sehr unbedeutenden Unterlassungsfehler aufmerksam machte, welchen er nur begangen hatte, um zur nämlichen Zeit ein anderes Werk der Liebe zu verrichten, dankte er ihm mit größester Demuth für die ertheilte Zurechtweisung und versprach ihm gleichzeitig, daß er für jeden Fehler, welchen er an ihm bemerken und rügen würde, drei h. Rosenkränze für ihn

beten wolle. Der Novizenmeister befahl selbst einmal allen Novizen, deren Zahl sich auf mehr, als hundert belief, sie sollten die Fehler, welche sie an Joannes bemerken würden, auf ein Zettelchen schreiben; als nachher nun die zusammengelegten kleinen Zettel entfaltet wurden, fand sich auf keinem einzigen der Vermerk eines Fehlers, was in der That zu bewundern ist, da die Novizen doch gewiß all' ihre Scharfsichtigkeit aufboten, um irgend einen Fehler an ihm zu entdecken, und da kleine Fehler und Schwächen doch so sehr an der menschlichen Natur haften. Wodurch erwarb Joannes Berchmans sich nun diese große Vollkommenheit? Er erwarb sie sich durch den beständigen Verkehr, welchen er im Gebete mit Gott unterhielt, indem er stets in dem Herrn gesammelt war und nie etwas unternahm, was er nicht zuvor erst mit Ihm im Gebete berathen hätte. Gleich von dem ersten Tage seines Noviziates an besuchte er täglich siebenmal das allerheiligste Sacrament; bei'm Beten hielt er die Augen leicht geschlossen, die Hände hatte er über der Brust gekreuzt, und wahrhaft freudig war seine Miene; die innere Glut der Andacht prägte sich auf das Deutlichste in seinem Gesicht, in seinem ganzen Aeußeren aus. Um drei Dinge besonders flehte er sowohl für sich, als für seine frommen Gefährten täglich zu dem Herrn, um „englische Reinigkeit“ nämlich, um „Beharrlichkeit in dem Berufe“, und um „das Vermögen, der Gesellschaft Jesu auf das Beste zu dienen.“ Die Freude seines reinen Herzens über die ihm zu Theil ge-

wordene Gnade, „ein Mitglied der Gesellschaft Jesu“ zu sein, war eine so große, daß er häufig auf seinem Zimmer im Geiste jauchzte und seine heiligen Patrone bat, „doch der göttlichen Majestät an seiner Statt dafür zu danken“; in einer jeden Unterredung, welche er mit Weltleuten hatte, pries er die Wohlthat, das Heil, dem Ordensstande anzugehören, mit solcher Begeisterung, mit solchem Feuer, daß er gar Manchen durch diese seine hinreißende Schilderung zur Erwählung des Ordensstandes bewog. Der Keuschheit war er im höchsten Grade ergeben, wie er denn auch schon in früher Kindheit, zu Ehren der allezeit makellosen, allerseligsten Jungfrau Maria, das Gelübde „ewiger Keuschheit“ gethan hatte; der Umgang mit ihm flößte unwillkürlich Liebe zur Reinigkeit ein, und es schien, als gingen von seinen Augen gleichsam „Strahlen“ aus, welche einen Jeden, der ihn nur ansah, zur Reinigkeit entflammten. Im Gehorsam war er ein zweiter Aloysius von Gonzaga, welchen er sich auch zum Vorbilde und zum Patrone in dieser so überaus wichtigen Tugend erwählt hatte. Wie für sein eigenes Seelenheil, so war er auch für das Seelenheil seines Nächsten emsigst besorgt und eifrigst darauf bedacht, und ließ besonders ernstlich das Gebet für seine Nebenmenschen sich angelegen sein; ferner unterrichtete er auch die Landleute in dem Katechismus, und zwar mit solcher Geschicklichkeit und mit solchem Erfolge, daß er nicht allein ihrem Verstande die Wahrheiten des Heils fest einprägte, sondern zugleich auch ihr Herz zu wahrer Gottes-

liebe entflammte; öfter begleiteten ihn auch ganze Schaaren von Kindern, welche er den dreieinigen Gott kennen und lieben lehrte, und welchen er zum erfolgreichen Beten des heil. Rosenkranzes gründliche Anleitung gab. Wenn Joannes, in Folge übergroßer Anstrengung bei Tage, bisweilen am späten Abende von Müdigkeit überwältigt ward, und wenn unter den Ermahnungen, welche in dem Ordenshause, bevor man zur Ruhe sich begab, noch ertheilt wurden, ihn der Schlaf befiel, so biß er, um seine Schläfrigkeit zu überwinden, sich so sehr in die Lippen, daß Blut hervorquoll, oder kniff sich so heftig in seine Arme, daß die Merkmale davon selbst nach mehreren Tagen noch sichtbar waren. Ehe er sich zur Ruhe niederlegte, rief er regelmäßig auch noch seinen heiligen Patron an und stellte sodann sein Crucifix zu den Füßen seines Bettes.

Als sein Noviziat, welches er auf das Rühmlichste durchgelebt hatte, beendigt war, erhielt er die Weisung, sich nach Rom zu begeben, um dort die Philosophie zu studiren; sofort trat er die Reise an, und hinterließ auf ihr an allen Orten, welche er berührte, den Ruf der Heiligkeit. Am Vorabende des heiligen Weihnachtsfestes kam er nach Loretto, und wohnte, der langen und ermüdenden Reise ungeachtet, daselbst doch, und zwar immer auf seinen Knieen liegend, der Frühmette in dieser „heiligen Nacht“ bei; nach der Mette hörte er auch die heilige Messe, und empfing sodann in der weltberühmten h. Capelle mit unbeschreiblicher Andacht „das Brod, welches alle Sü=

ßigkeit in sich begreift." In Rom angekommen, erhielt er seinen Platz unter den Collegialen in Zurückgezogenheit, wo er ungefähr zwei Jahre blieb; hierauf kam er zu den älteren Collegialen, aus deren Mitte er nach neun und einem halben Monate durch den Tod schied. Während seines Aufenthalts in Rom machte er wunderbare Fortschritte in der Frommigkeit, wie denn die, welche längere Zeit um ihn waren, einstimmig versicherten, „selbst ein Aloysius von Gonzaga könne größere Tugend, als Joannes Berchmans, nicht geubt haben; sie wenigstens wüßten nicht, was seiner Tugend an Vollkommenheit noch fehle". Was die „Hauptstadt der Welt", was Rom auch immer an „Sehenswürdigkeiten" darbot, und zwar in so reichem Maaße darbot, Joannes verlangte doch nimmer, dies Alles zu sehen, und erklärte einem Jeden, welcher ihn zur Besichtigung der „Merkwürdigkeiten" einlud, „es genüge ihm, den heiligen Vater gesehen zu haben, wie er in feierlicher Procession das Allerheiligste trug." Wie seine Augen, so tödtete Joannes aber auch seinen ganzen Körper ab, und verstattete sich stets nur die allernothwendigste Leibesnahrung. In Beobachtung der Ordensregeln, und namentlich der drei Ordensgelubde war er so genau, daß er jeden, auch selbst den kleinsten Punkt derselben auf das Vollkommenste zu erfüllen eifrigst sich bestrebte. Ganz besonders hatte er von jeher nach der Tugend der Demuth gestrebt, weil diese ja, nach der Lehre der heiligen Väter, „die Grundlage aller Tugenden" bildet; die Demuth des gottseligen

Jünglings war nun so groß, daß einige Glieder der Gesellschaft Jesu den Ausspruch thaten, „wenn die Regeln der Demuth, welche St. Ignatius von Loyola seinen Schülern vorgeschrieben, verloren gingen, so würden sie insgesammt in dem Benehmen des frommen Joannes Berchmans sich wiederfinden.“ Seine Mitschüler in der Philosophie nannten ihn „den Demüthigsten“, und standen wartend in dem Hofraume des Ordenshauses, bis er vorüberging, um ihn zu sehen, und um sich seinem Gebete zu empfehlen. So oft er sich von seinen Vorgesetzten etwas erbat, that er es knieend, und empfing ihre Befehle ganz ebenso, als kämen sie aus dem Munde Jesu Christi selbst; ging er in Begleitung eines der Väter aus, so blieb er immer ehrfurchtsvoll hinter ihm zurück; ferner übte er die Tugend der Demuth auch dadurch, daß er gegen Jedermann die größeste Nachgiebigkeit bewies, und niemals weder seine Person, noch auch irgend eine seiner Meinungen geltend machen oder voranstellen wollte; gegen seine Oberen, sowie gegen Priester überhaupt hegte er jederzeit die unbedingteste Verehrung, und blieb, wenn er einem derselben begegnete, mit entblößtem und demüthig geneigtem Haupte so lange stehen, bis dieser vorübergegangen war.

Joannes, welcher dem Gebete mit unbegränztem Eifer oblag, beständig in der Gegenwart Gottes wandelte, die Gebote Gottes und der Kirche auf das Getreulichste erfüllte, und, wie so viele Heilige, oft sehnlichst es wünschte, für den „aller-

heiligsten" katholischen Glauben kämpfen und sterben zu dürfen, er war, um mit einem frommen Manne zu reden, „ein Jüngling an Jahren, seiner Tugend nach aber ein bejahrter Mann", „immer sich selbst gleich, genau in Allem, aber nicht kleinlich, heiter, jedoch nicht ungebunden, und auch selbst seine Heiterkeit durch religiösen Ernst mäßigend"; „wenn er lachte, so that er es nur mäßig, und ohne jedwede Ausgelassenheit; er hatte Witz, ohne indeß Jemanden damit zu beleidigen, und besaß Anmuth ohne irgend welche Ziererei"; „nimmer hörte man das geringste unnütze Wort aus dem Munde dieses gottseligen Jünglings, auf welchen vollkommen jener Ausspruch des heiligen Apostels Paulus paßte: „Euere Rede sei allezeit lieblich, mit Salz gewürzet"; „seine Sprache war edel, sein Gang war sittsam, und sein Benehmen, wie seine ganze Handlungsweise, sie waren weit mehr die eines Engels, als die eines Menschen"; „mit seiner Zeit verfuhr er so haushälterisch, daß man ihn nie müßig, sondern vielmehr stets angelegentlich beschäftigt sah". Er hatte sich auch einige fromme Grundsätze als „Lebensregeln" vorgeschrieben, welche den hohen Grad der Vollkommenheit seines Lebens gewiß hinlänglich beweisen; er machte nämlich, da er wegen sehr schwächlicher Leibesbeschaffenheit seinem Körper so „schwere Bußen", wie er sie wünschte, nicht aufzuerlegen vermochte, erstens es sich zur Aufgabe, daß sein „ganzes Leben eine fortwährende Bußübung" sein solle, ohne dabei jedoch in „Auffälligkeiten" und „Sonderbarkeiten" zu verfallen. Sein zweiter

Grundsatz bestand darin, „Alles, was zu verrichten war, auch selbst das Geringste, auf das Pünktlichste zu verrichten“; deßhalb verwandte er denn auch auf Alles, was er that, mochte er nun studiren, oder mochte er etwa auch nur die Zimmer reinigen, stets eine solche Sorgfalt, als wäre es das wichtigste Werk, welches er auf Gottes, des Herrn, Befehl zu verrichten habe; wenn die Glocke das Zeichen gab, die Lectionen, oder die gelehrten Gespräche, oder auch die Erholung zu beendigen, so war er augenblicklich dazu bereit, und gerieth in äußerste Unruhe und tiefe Betrübniß, wenn diesem Rufe nicht auf der Stelle Folge geleistet ward, und wenn auch nur eine Minute das Gespräch oder die Erholung noch fortwährte, welche letztere für ihn ohnehin niemals in „leerem Zeitvertreibe“, sondern in religiöser Unterhaltung ꝛc. bestand. Sein dritter Grundsatz endlich lautete also: „Ich will gegen meine Vorgesetzten, und gegen meinen Beichtvater so offen, so aufrichtig sein, daß sie meine Seele gleich klarem Quellwasser durchschauen.“ Zweimal im Monate legte er diesem seinem Beichtvater die getreueste Rechenschaft über den Zustand seines Gewissens ab.

Joannes Berchmans, dieses herrliche Vorbild der Jugend, dient insonderheit auch den studirenden Jünglingen wahrhaft zum Muster. Wie in allem Uebrigen, so gaben auch in Betreff seiner Studien die Väter der Gesellschaft Jesu ihm das vortrefflichste Zeugniß, welcher „in dem Collegium wie ein hellglänzender Stern am nächtlichen Himmel leuchtete.“ Joannes besaß, bei einem sehr

scharfen Verstande, einen unbeschreiblich großen Fleiß; er war stets darauf bedacht, jeden Gegenstand vollkommen zu durchdringen und sich zu eigen zu machen; in allen seinen Studien erhielt er dabei sich aber doch in fortwährender Abhängigkeit von seinen Lehrern, indem er nie etwas nach seiner eigenen Eingebung unternahm, sondern ihnen vielmehr über alle seine wissenschaftlichen Bestrebungen, auch selbst über die geringfügigsten Umstände dabei, überaus gern vollständigen Bericht erstattete; wenn ihm bei'm Studiren etwas nicht recht klar werden wollte, so wandte er sich im Gebet zu Gott, und empfing sodann, wie er selber mehrfach erklärte, alsbald das ihm nöthige Licht; stets studirte er mit ganz gleichem Eifer; hinderte ihn nun aber Unwohlsein an ernstlichem Studiren, so betete er den heiligen Rosenkranz, oder las in einem Erbauungsbuche; überhaupt gingen Studien und Gebet bei ihm Hand in Hand; sein Zimmer verließ er jedesmal, bevor noch die Glocke ihn in den Lehrsaal rief, um vor Beginn des Unterrichts erst noch in der Kirche das allerheiligste Sacrament anzubeten, und Gott, den Herrn, um Seinen Segen zu bitten. Obwohl er nun seinen Studien mit grenzenlosem Fleiße oblag, so unterbrach er bereitwilligst sie doch jedesmal, wenn die Gelegenheit sich ihm darbot, Anderen einen Liebesdienst zu erweisen; „ein Mitglied der Gesellschaft Jesu," pflegte er zu sagen, „muß, wenn es sich in seinem Zimmer befindet, Verlangen danach tragen, auszugehen, um seinem Nächsten hülfreich beizuspringen; befindet es sich

aber außerhalb seines Zimmers, so muß es sich darnach sehnen, dorthin wieder zurückzukehren, und zwar deßhalb, um in ersterem Falle nicht in Einsamkeit, in letzterem aber, um nicht in Zerstreuung sich zu verlieren.“ Jederzeit war Joannes von wahrer Liebe zu seinem Nächsten beseelt; nie sprach er ein Wort aus, welches für irgend Jemanden auch nur im Entferntesten verletzend gewesen wäre; er dachte und sprach gut von Allen, und ward wegen seiner Herzlichkeit und Freundlichkeit auch von Allen aufrichtigst geliebt; Jedermann pries seine ächt christliche Liebe und unermüdliche Dienstfertigkeit; Alle, welche nur irgendwie es bedurften, unterstützte er, tröstete er, belehrte er, und diente ihnen auf jede nur mögliche Weise; dabei hatte Joannes jedoch keine ausschließliche Neigung für irgend Jemanden in seinem Herzen, es war vielmehr seine Liebe vollkommen gleichmäßig und gemeinschaftlich für Alle; während der Erholungsstunden schloß er an einen Jeden sich an, der ihm zunächst begegnete, namentlich ging er gern und oft mit den Laienbrüdern um, welche sowohl vor, als nach seinem Hinscheiden über seine Menschenfreundlichkeit, sowie über seine Frömmigkeit auf das Rühmendste sich aussprachen.

Als seine Vorgesetzten ihm verkündeten, daß er am 19. März, als am Feste St. Joseph’s, das Examen in der Philosophie zu bestehen habe, so erkor der wahrhaft fromme Jüngling sich den getreuesten Nährvater des Herrn zu seinem Beschützer bei dem ihm bevorstehenden Examen, und unternahm auch zu Ehren „des glorreichsten der

Patriarchen“ verschiedene Andachtsübungen. Wenige Monate nach seinem höchst glänzend ausgefallenen Examen, durch welches er sich den Ruhm ausgezeichneter Gelehrsamkeit, im Bunde mit größester Bescheidenheit, erworben hatte, befiel ihn plötzlich, am 5. August des Jahres 1621, eine „leichte Unpäßlichkeit“, welche er denn auch weiter gar nicht beachtete; dennoch war sie der Vorbote einer sehr ernsten Krankheit, ja, des nahen Todes! Da das Uebel sehr bald ärger ward, so mußte er auf Befehl des P. Rectors sich zu Bett begeben, und es überfiel ihn nun eine solche Schwäche, daß er alle vier Stunden eines Stärkungsmittels bedurfte. Als der Krankenwärter ihm mittheilte, daß sein Krankheitszustand, ärztlichem Ausspruche zufolge, ein sehr gefährlicher sei, und daß ihm eben deßwegen schon am folgenden Morgen die heilige Communion gereicht werden solle, so fragte ihn Joannes, ob sie ihm als „Viaticum“, als Wegzehrung ertheilt werden würde. Auf die bejahende Antwort des Krankenwärters umarmte ihn Joannes, dessen Kräfte sich bei dieser Nachricht plötzlich verjüngten, auf das Innigste, und erklärte ihm, gleichsam außer sich vor Freude, „eine fröhlichere Botschaft, als diese, hätte er ihm nimmer zu bringen vermocht“; hierauf bat er ihn, der vor Weinen und Schluchzen kein Wort mehr zu sprechen im Stande war, er möchte ihm doch „das Crucifix“ reichen, und begann nun, als er es in Händen hatte, eine herzinnige, liebeglühende, wahrhaft ergreifende „Unterredung“ mit ihm, mit Dem, dessen heiliges Bildniß seine Arme um-

fingen. Nach diesem „Zwiegespräche“ mit dem gekreuzigten Erlöser richtete er an seinen Krankenwärter die fernere Bitte, das doch niederzuschreiben, was er ihm jetzt in die Feder dictiren wolle: Zuerst bat er „den P. General der Gesellschaft Jesu um Verzeihung,“ und sprach sein „tiefstes Bedauern“ darüber aus, daß er „ein so unwürdiger Sohn der Societät“ gewesen sei; zweitens stattete er allen Vorstehern des römischen Collegiums, seinen Beichtvätern, seinen Lehrern, sowie auch allen denen, welche während seiner Krankheit ihn besucht hatten, seinen innigsten „Dank“ ab; drittens aber gab er es als seinen Herzenswunsch kund, man möchte ihm doch „die Gnade erweisen, ihn in seinem Ordenskleide sterben zu lassen,“ welcher Wunsch dem „engelgleichen Jünglinge“ denn auch erfüllt ward. Als der Morgen herangekommen, breitete man eine Matratze auf den Boden, und legte ihn, mit dem Ordensgewande angethan, auf dieselbe; darauf nahete sich der Priester mit dem allerheiligsten Sacramente, welchem Joannes die tiefste Ehrerbietung, die glühendste Anbetung bezeigte; bei den Worten: „Empfange, Bruder! als Wegzehrung den Leib unseres Herrn Jesu Christi“ ꝛc., konnten die in dem Krankenzimmer anwesenden Väter und Brüder der Gesellschaft sich der Thränen nicht enthalten; nachdem er die heilige Wegzehrung empfangen hatte, neigte er das Haupt, und legte die Arme gekreuzt über die Brust, „seinen göttlichen Gast gleichsam umarmend.“ Auf sein Lager wieder zurückgebracht, empfing er mit wahrer Andacht

auch das heilige Sacrament der letzten Oelung, worauf er eine Zeitlang in stillem Gebete verweilte; dann wandte er sich an seine nächste Umgebung, und bat sie um drei fromme Gegenstände, um ein Crucifix nämlich, um einen Rosenkranz, und um das Buchelchen, welches die Ordensregeln der Gesellschaft Jesu enthält; „diese drei Gegenstände," sprach er, „sind mir die theuersten, und mit ihnen versehen will ich gern sterben;" nachdem er sie empfangen, küßte er sie, und legte sie sich auf die Brust. Die Zahl derer, welche in das Krankenzimmer eilten, um den Segen des scheidenden, „engelreinen Jünglings" sich zu erbitten, und um in sein Gebet sich zu empfehlen, war außerordentlich groß, unter ihnen befand sich auch der berühmte P. Cornelius a Lapide, welcher später eine Lobrede auf Joannes Berchmans schrieb. Als dieser ihn darüber befragte, ob er Schmerzen empfände, so antwortete er mit „Ja", „stieß aber weder einen Seufzer aus, noch gab er den Schmerz, welcher ihn peinigte, auf irgend eine andere Weise zu erkennen," wandte vielmehr die Rede sofort auf „fromme Gegenstände" hin; „als ich," berichtet der ebenso gelehrte, wie fromme Pater, „ihm die Worte vorsprach: O Jesu, meine Liebe, mein Alles!" rief er voll hochster Freudigkeit aus: „Ja, ja, Jesus, Du Sehnsucht meines Herzens, Du Gott meines Herzens, mein Gott und mein Erbtheil in Ewigkeit!" und fügte sodann noch jene Worte der heiligen Schrift, auf welche der P. Rector ihn hingewiesen hatte, hinzu: „Fürchte dich nicht!" spricht der Herr; „wenn du im

Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen, und die Flamme wird dich nicht sengen.“ „Hierauf bat er mich,“ berichtet Cornelius a Lapide weiter, „das heilige Opfer für ihn darzubringen; ich entsprach am nächsten Morgen seinem frommen Verlangen; aber ich bat Gott den Herrn, nicht um das, was ich selber so sehnlichst wünschte, um seine Wiedergenesung nämlich, sondern vielmehr um das, was sein Wunsch, sein heißester Herzenswunsch war, nämlich um seine Vereinigung mit Jesu im Himmel, und wirklich schied, gegen das Ende der heiligen Messe hin, er denn auch aus diesem Thale der Thränen.“ Am Morgen des 13. August 1621 gab Joannes Berchmans, die Augen unverwandt auf das Crucifix hingerichtet, in einem Alter von nur zwei und zwanzig Jahren, voll Ruhe und Freudigkeit seinen Geist auf. Personen jedes Standes strömten in zahlloser Menge herbei, um den „heiligen Jüngling“ zu sehen, „in dessen Angesichte noch immer der Glanz seiner Heiligkeit strahlte;“ ein Jeder trachtete darnach, ihm die Hände zu küssen, ein Jeder verlangte darnach, ihn mit Blumen und Kränzen zu schmücken, ein Jeder war aber auch begierig darnach, eine oder die andere Reliquie von ihm zu besitzen, um mittelst derselben Wohlthaten von Gott zu erlangen, was, wie später so Manche versicherten, denn auch wirklich mehrfach geschah. Unzählige Christgläubige wohnten seiner Bestattung bei, mit welcher indeß die hohe Verehrung für ihn keineswegs etwa endete, vielmehr kehrten sie immer auf's Neue wieder, um mit Blumen sie zu schmücken, zu der

Grabstätte des gottseligen Jünglings zurück, dessen „Lobrede“ P. Cornelius a Lapide mit den bezeichnenden Worten schloß: „Das lebhafte Andenken an ihn erfüllt mich mit hoher, mit wahrer Freudigkeit, und ich fühle mächtig mich angetrieben, Gott dem Herrn um so eifriger zu dienen. Für den Hingeschiedenen, für seine Seelenruhe noch zu beten, dies vermag ich durchaus nicht über mich zu gewinnen, vielmehr bitte ich ihn im Geiste, daß er für mich bete, damit meine Seele dereinst dahin gelange, wohin Gottes Gnade ihn gewiß bereits erhoben haben wird, und damit auch ich am jüngsten Tage, an dem großen Tage des Weltgerichts, mit ihm zur Herrlichkeit auferstehe. Amen!“

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

In demselben Verlage sind folgende empfehlenswerth Andachtsbücher erschienen:

Schütz, A. S., Gott meine Liebe. Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für wahrhaft betende katholische Christen. Zweite vermehr Original-Auflage. Mit Fürsterzbischöflichen, Erzbischöflichen und Bischöflichen Approbationen. Elegante Taschen-Ausgabe mit Stahlstich und polychromirtem Titel Blatte. Preis: broschirt 20 Sgr. Gebundene Expl im Preise von 1⅕ bis 8 Thlr. sind stets vorräthig.

Zu Jesus mein Heil. — **Vollständiges Beicht** und Communionbuch für fromme Christgläubig jedes Standes und Alters. — In zwei Abtheilungen, enthaltend: Einhundert acht und zwanzig, zum Theil umfangreichere Andachtsübungen: Beicht-, Mess und Communionandachten, Ablaßgebete, Andachten bei der Besuchung des allerheiligsten Sakraments, Begrüßungen Mariä, Betrachtungen und Erwägungen, Rosenkranz-Andacht, Litaneien, kirchliche Hymnen, geistliche Lesungen, Gebete 2c. für den Vorabend, den Morgen und Vormittag, sowie für den Nachmittag und Abend des h. Communiontages. Herausgegeben von einem katholischen Priester. Mit bischöflicher Approbatio

Preis: broschirt 15 Sg

St. Josephs-Büchlein, Vollständigstes, enthalten Andachtsübungen für jeden Tag der Woche, S Josephs-Rosenkranz, Litanei, Gebete für eine Novem die sieben Schmerzen und sieben Freuden, die Josephs Psalmen, Tagzeiten 2c. sowie die h. Messe, Vesper Gebete, Betrachtungen 2c. 2c. für das Fest der Vermählung, das St. Josephs-Fest, und das Schutzfest der katholischen Jugend gewidmet von einem katholische Priester. Mit bischöflicher Approbation.

Preis: broschirt 6 Sg

Gehorchet im Herrn! Anleitung zur Gewissenserforschung für Kinder über das vierte h. Gebot Gottes ; tägliches Handbüchlein für die katholische Jugend, mit Gebeten für die Jugend zu St. Maria, St. Joseph

Regensburg 1867